Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 219. Samstag, den 21. September **1901.**

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

Aergerlich

ist es, wenn zu Beginn eines neuen Quartals die Zeitung ausbleibt und man sich sagen muß, daß eigene unverantwortliche Saumseligkeit diese Unannehmlichkeit herbeigeführt hat.

Man vermeidet solchen Aerger, wenn man **zeitig** das Abonnement bei der Post erneuert.

Alle Postanstalten, Briefträger, die Expedition sowie unsere Agenten und Boten nehmen Bestellungen an.

Wer das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.**

]-[Ueber die Verhandlungen der Börsen-Konferenz

hat der offiziöse Telegraph eine auffallende Mitteilung verbreitet. Danach soll es „erfreulicher Weise im Anschluß an die vom Börsenausschuß einstimmig gefaßten Beschlüsse wiederum zu übereinstimmenden Meinungsäußerungen über einzelne wichtige Punkte gekommen“ sein. Was sind denn das für „einstimmige Beschlüsse“ des Börsenausschusses? Im Juni hat der Ausschuß eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die über die Vorschläge der Regierung zur Abänderung des Börsengesetzes weit hinausgingen, aber nicht einstimmig, sondern gegen starke Minderheiten. Sind es etwa diese Beschlüsse, denen die Konferenz zugestimmt hat? Das muß nach allem, was man über die Zusammensetzung und die Verhandlungen erfahren hat, als ausgeschlossen gelten. Zu der Konferenz waren Vertreter der extremsten Richtungen, wie die Kreuzztg. betont, nicht zugezogen. Es waren anwesend Vertreter der Berliner und Frankfurter Fondsbörse, der Berliner und Magdeburger Produktenbörse, hervorragende Parlamentarier und Juristen. Die börsenfreundliche Presse hat geklagt, daß von Parlamentariern nur konservative und Centrumsmitglieder zugezogen seien. U. a. waren anwesend die Abgg. Graf Kanitz, Graf Arnim, Graf Schwerin, Gamp, Dr. Spahn. Und da soll die Konferenz einmütig die Beschlüsse des Börsenausschusses gebilligt haben? Warum erhebt denn die Börsenpresse so lebhafte Klage über die Haltung eines Teils der Konferenzmitglieder?

Die offiziöse Meldung redet von „übereinstimmenden Meinungsäußerungen über einzelne wichtige Punkte“. Vielleicht soll das besagen, daß man sich doch über etwas ganz anderes verständigt habe, als nach dem Ausdruck „im Anschluß an die vom Börsenausschuß einstimmig gefaßten Beschlüsse“ zu vermuten ist. Dann sollte man sich aber etwas deutlicher ausdrücken. Eine Abstimmung ist in der Konferenz gar nicht erfolgt. Eine Unterkommission soll nur versuchen, das Ergebnis der Verhandlungen in eine gesetzgeberisch brauchbare Form zu bringen.

Die Vorschläge, die s. Zt. von dem Reichsamt des Innern dem Börsenausschusse vorgelegt wurden, bezogen sich bekanntlich auf mehrere Punkte. Zunächst sollte der Differenzeinwand nicht ferner von Personen erhoben werden können, die ins Handelsregister eingetragen sind oder berufsmäßig Börsen- und Bankiergeschäfte betreiben oder zur Börse zugelassen sind. Dagegen sollte auf Zahlung der Differenz nur klagen können, wer ins Börsenregister eingetragen ist. Der Börsenausschuß dagegen verlangte gänzliche Aufhebung der Börsenregister, jedenfalls aber Gleichstellung der Eintragung in das Handelsregister mit der in das Börsenregister. Nach den vorliegenden lückenhaften Berichten ist auf der Konferenz sowohl die Anschauung der Mehrheit des Börsenausschusses, als auch diejenige, der der Regierungsvorschlag zu weit ging, vertreten worden. U. a. wurde vorgeschlagen, den Kreis der Personen, die rechtswirksame Termingeschäfte abschließen können, zu erweitern auf Geschäfte zwischen Erzeugern oder Verarbeitern oder in das Handelsregister eingetragenen Kaufleuten oder gewerblichen Gesellschaften und Genossenschaften, in deren Handelszweig die den Gegenstand des Geschäfts bildenden Waren fallen.

Der zweite Vorschlag der Regierung wollte den Widerruf eines Schuldanerkenntnisses auf 6 Monate beschränken. Die Mehrheit des Börsenausschusses dagegen wollte, daß ein Schuldanerkenntnis ohne weiteres rechtswirksam sein sollte. In dem Berichte über die Konferenzverhandlungen finden wir hierüber nichts weiter, als daß Vorschläge dazu vorgelegen hätten. Auch über die Frage der bestellten Sicherheiten, die nach dem Beschlusse der Mehrheit des Börsenausschusses nicht sollten zurückgefordert werden können, sagen die Berichte nur, daß Vorschläge dazu gemacht worden seien: offenbar die des Börsenausschusses. Ebenso scheinen die Wünsche der Ausschußmehrheit in Bezug auf die Aufrechnung der Gewinne aus anderen Geschäften in der Konferenz Vertreter gefunden zu haben.

Endlich hatte der Entwurf des Reichsamts des Innern gefragt, ob inbezug auf das „handelsrechtliche Lieferungsgeschäft“, das vom Reichsgerichte für ein regelrechtes Termingeschäft erklärt worden ist, eine Aenderung der Gesetzgebung notwendig sei. Die Börsenausschußmehrheit verlangte authentische Deklaration des § 50 des Börsengesetzes (Verbot des Terminhandels in Getreide, Bergwerksanteilen usw.) dahin, daß die Rechtsgiltigkeit der einzelnen Geschäfte dadurch nicht berührt werde, grundsätzlich aber Aufhebung des Terminhandelsverbots. Auch diese Forderungen sind auf der Konferenz vertreten worden. Aus alledem ergiebt sich, daß die Konferenz sich nicht den Beschlüssen des Börsenausschusses angeschlossen haben kann, da entschiedene Gegner dieser Beschlüsse auf der Konferenz waren.

Die Verhandlungen scheinen aber sehr sachlich und ruhig verlaufen zu sein, und wenn Uebereinstimmung erzielt wurde, so ist das gewiß nur auf einzelne Punkte zu beziehen. Die Konferenz würde auch wohl ganz umsonst gearbeitet haben, wenn sie sich die Beschlüsse des Börsenausschusses zu eigen gemacht hätte. Denn darauf würde schwerlich eine Reichstagsmehrheit eingehen, am wenigsten zu einer Zeit, wo die Häufung der „Krache“ vielfach zu dem Rufe um Verschärfung des Börsengesetzes Anlaß gegeben hat.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 20. Sept. Der Kaiser verlieh dem Prinzen **Tschun** nach dem gestrigen Paradediner an Bord der „Hohenzollern“ das Großkreuz des Roten Adler-Ordens. Der Prinz kehrte heute abend aus dem Manöverterrain bei Danzig nach Berlin zurück. Wie lange er noch in Berlin verweilen wird, steht nicht fest.

+ Das **Reichspostamt** soll beabsichtigen, 4000 neue etatsmäßige Assistentenstellen für das Rechnungsjahr 1902 zu beantragen. Demnach würden in der Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 etwa 1700 Militäranwärter als Post- oder Telegraphen-Anwärter einberufen werden. Die etatsmäßigen Assistentenstellen werden bei der Post- und Telegraphenverwaltung nämlich zu $^3/_7$ mit Militär- und zu $^4/_7$ mit Civil-Anwärtern besetzt. Während des Probedienstjahres erhalten die Anwärter $^3/_4$ des Einkommens der etatsmäßigen Stelle.

]-[Ein neuer Fall von **„Tropenkoller“** wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet. Ein deutscher Ansiedler (der Name ist noch nicht genannt worden) hatte sich unlängst von einem wohlhabenden Eingeborenen aus Okahandja Ochsen und einen Wagen geliehen. Als der Eingeborene sein Eigentum wieder zurück haben wollte, weigerte sich der Ansiedler, es ihm jetzt schon zurückzugeben, da er es noch nötig habe. Der Eingeborene sandte darauf seinen Sohn, einen jungen Menschen von 20 Jahren, hin, um das Gespann wieder zu holen. Der Ansiedler, aufgebracht darüber, griff zu seinem Gewehr und feuerte eine Schrotladung ab, wodurch der junge Mensch so schwer verwundet wurde, daß er nach 14 Tagen starb. Der Vertreter der deutschen Regierung, der

---

(!) Der Geizhals.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Eben wollte er die Schnur, mit der er zugebunden war, lösen, als ein plötzliches Geräusch ihn mit panischem Schrecken erfüllte, sodaß der Sack aus seinen Händen glitt. Er wandte sich gegen die Treppe und lauschte; denn es schien ihm, als ob sich jemand an der Kellerthür etwas zu schaffen gemacht hätte. Er lauschte genauer; alles war wieder still geworden. Da legte sich seine Angst; er hob die Börse auf: „Es hat nichts zu bedeuten; es ist wahrscheinlich das Schloß, das jetzt erst einschnappt. Schnell den Sack aufgemacht!“

Aber bei dem ersten Griffe, denn er in die Börse that, und bei dem Anblicke der Münzen, die er daraus hervorzog, verfinsterte sich sein Gesicht.

„Kupfer! nichts als Kupfer!“ rief er wütend und ergriff einen zweiten Sack.

„Auch hier Kupfer. Immer wieder Kupfer!“ rief er mit wachsendem Zorne.

Und so hieß es, „Kupfer“ bei jedem neuen Sacke, den er öffnete.

Dieser unverhoffte Mißerfolg seiner Untersuchungen trieb ihm das Blut von den Wangen und den kalten Schweiß auf die Stirn; seine Brust war beklommen.

So war er an den letzten Sack gekommen; als er ungeduldig auch hier die Schnur wegerissen hatte schrie er voll Entsetzen: „Auch hier Kupfer!“ und zerknitterte krampfhaft in seiner linken Hand den Sack, der seine letzte Hoffnung auf Gold so grausam zerstört hatte. Darauf wühlte er mit der Hand in der Nische, um sich zu überzeugen, daß sie nichts mehr enthielte: aber sie war leer, seine Hand stieß auf nichts. Um ganz sicher zu sein, steckte er den Kopf in das Loch und beleuchtete es mit der Lampe, entdeckte aber nichts als die glatten Ziegel.

Jetzt war er vor Aufregung einer Ohnmacht nahe; er wankte bis an den großen Stein, ließ sich ganz entkräftet auf demselben nieder und stellte die Lampe neben sich.

So blieb er eine zeitlang sitzen, den Kopf verzweiflungsvoll in die Hand gestützt und mit starrem Auge die Finsternis zu durchdringen suchend. Dann klagte er in ärgerlichem und mutlosen Tone: „Einige Pfund Kupfer! Das wäre also mein Lohn für zehnjährige Entbehrung und Knechtschaft! Der Preis eines Mordes — der Preis meiner Seele! Oh, dieser verräterische, scheinheilige Dieb! Der Alte hat mich betrogen und bestohlen! Da liegt nun mein langersehntes Glück, der Talismann, der mich zum reichen mächtigen Manne machen sollte — ein Haufen Kupfer! Und dafür habe ich ihn gemordet! Aber hat er es nicht verdient? Ich hätte den tückischen Verräter vorher martern und ihn langsam zu Tode foltern sollen!“

Er schwieg und starrte zu Boden. Da traten ihm die Thränen in die Augen; der feige Schurke weinte und wimmerte wie ein Kind. Allein bald entriß er sich seiner trüben Stimmung mit einem gräulichen Fluche; stand auf, nahm den Beutel, der zu seinen Füßen lag und schleuderte ihn, wie rasend weit von sich in eine Ecke des Kellers. Im Fallen ließ das Metall einen hohlen Klang hören.

„Hah,“ rief Thys frohüberrascht, „was hat das zu bedeuten?“

Und die Lampe vorhaltend, ließ er sich in der Ecke auf die Kniee nieder, schlug mit der Faust prüfend auf den hohlklingenden Flur und nickte sich dazu mit dem Kopfe Beifall zu.

Nach kurzer Arbeit hatte er eine kleine Fallthür aufgerissen und erblickte mit unaussprechlicher Freude in einer Vertiefung eine Kiste deren Deckel gesprengt war; auch darin lagen leinene Säckchen.

„O, der einfältige Betrüger!“ murmelte Thys und holte einen Beutel hervor. „Das Kupfer an der leicht zu findenden Stelle sollte als Köder dienen und die Aufmerksamkeit ablenken . . . aber es hat ihm nichts geholfen; hier muß der Schatz, hier muß Gold liegen.“

„Ja, hier ist wahrhaftig Gold!“ rief er plötzlich und jauchzte wie ein Kind. „Gold! Und was finde ich in diesem zweiten Beutel? Gold, wieder Gold! Und in diesem dritten? Gold, immer wieder Gold!“

So holte er eine Anzahl von Beutel hervor und öffnete sie alle; als die Kiste ausgeräumt war, kehrte er zu dem Sitze zurück und schüttelte in seliger Trunkenheit den Inhalt aller Säckchen vor seinen Knieen aus.

Dann schaute er mit stieren Blicken auf den Goldhaufen; vor seinem verzückten Angesichte schien der Himmel in seiner ganzen Pracht aufzugehen; seine Freude grenzte beinahe an Wahnsinn.

„O, wie schön,“ rief er aus, „wie bezaubernd schön. Wie das glänzt! Wie es funkelt in Pracht und Herrlichkeit! Und welch' eine Masse! Ja, es ist der Preis meiner Seele — jetzt ist sie mir über ihren Wert bezahlt! Jetzt habe ich das Mittel, in tollem Jubel Tag für Tag zu leben, als Herr über Sklaven zu gebieten, fein zu essen und zu trinken, in einem Wagen zu fahren, Schmeichler und Neider um mich zu haben, und umzustoßen, was mir hinderlich werden könnte oder sich nicht vor meiner Macht in den Staub legt, das alles liegt in dem leblosen Golde, in dem funkelnden Metalle! Ich muß es betasten und fühlen, daß ich zum reichen Manne geworden bin!“ So wühlte er im Golde, stieß dabei die tollsten Freudenrufe aus und zählte seine Schätze wohl zehnmal hinter einander. Dieses Spiel trieb er lange Zeit, als er plötzlich bemerkte, daß das Licht seiner Lampe schwächer und schwächer wurde. Das stimmte ihn ernst; furchtsam blickte er um sich, stand auf und rieb sich die Stirne: „Was wollte ich hier thun? Bin ich denn von Sinnen? Ich will das Gold schnell an einem Platze verbergen, wo es niemand entdecken kann. Ich muß mich beeilen, denn das Oel ist fast aufgezehrt!“

Zwei der größten Säcke füllte er mit Gold, nahm unter jeden Arm einen und stieg so beladen die Treppe hinauf.

Vor der Kellerthür angekommen, legte er alles nieder

Distriktschef, war außer sich über diesen skandalösen Vorfall, ließ den Deutschen sofort verhaften und nahm persönlich an der Beerdigung des Farbigen, die mit allen christlichen Ehren erfolgte, teil. Hoffentlich wird der Mordbube in Deutschland abgeurteilt.

)=(Die Entlassung der **Handelsredakteure** von fünf Dresdener Blättern soll, wie jetzt behauptet wird, nicht wegen direkter Bestechung erfolgt sein, sondern die Vorgänge, die zur Entlassung führten, sollen über zwei Jahre zurückliegen. Es handelt sich um eine von der Kreditanstalt für Industrie und Handel bewirkte Emission von Aktien einer Cigarettenkistenfabrik, an der die Handelsredakteure der fünf Blätter konsortial beteiligt worden sind. An der grundsätzlichen Auffassung wird dadurch nichts geändert.

Bremerhaven, 19. Sept. Der Hamburger Dampfer Batavia landete gestern nachmittag und heute früh hier den **größten Truppentransport,** der bis jetzt von China in die Heimat zurückgekehrt ist, insgesamt 108 Offiziere, 2178 Unteroffiziere und Mannschaften, 155 Kranke und Genesende; 15 Mann sind auf der Reise verstorben. Die Hälfte dieses großen Transports, den Oberst v. Bosse befehligte, ging letzte Nacht von hier nach Munster ab, wohin der Rest heute folgt. Die Kranken und Genesenden wurden im hiesigen Barackenlazaret vorläufig untergebracht. Letzteres hat nunmehr bereits 500 Insassen aufzuweisen; um jeder Ansteckungsgefahr zu begegnen, werden die Kranken streng abgesondert gehalten, wie denn überhaupt die Militärbehörde weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, die jeden, der nichts mit der Ausschiffung der Truppen dienstlich zu thun hat, von dem Bereich des angekommenen Transportschiffes fernhalten. Es trifft diese strenge, aber nötige Maßregel namentlich die meist aus weiter Ferne zum Empfange herbeigeeilten Angehörigen der heimkehrenden Truppen recht hart.

Frankreich. Compiègne, 20. September. Der Zar empfing heute die Minister Waldeck-Rousseau und Delcassé. Die Audienz Waldeck-Rousseaus dauerte eine Stunde. Um 3 Uhr empfing Präsident Loubet den Grafen Lambsdorff in Audienz, der am Vormittag eine lange Unterredung mit Delcassé gehabt hatte. Wie an den beiden vorhergehenden Tagen speisten der Zar und die Zarin allein. Am Nachmittag traf auch General Boisdeffre im Schlosse ein. Wie erinnerlich, war Boisdeffre als Generalstabschef der Armee der Vertreter Frankreichs bei der Krönung des Zaren in Moskau gewesen. Boisdeffre war beim heutigen Empfange in Civil. Ihm folgte Léon Bourgeois, früherer Ministerpräsident und Vertreter Frankreichs auf dem Friedenskongreß im Haag. Frau Loubet empfing die Damen vom kaiserlichen Gefolge. Später wohnte der Kaiser der Taufe eines Enkels des Botschafters Grafen de Montebello in der Kapelle des Schlosses von Compiègne bei und hielt das Kind selbst über die Taufe. Es steht fest, daß der Zar Paris nicht besuchen wird. Der Zar verlieh den Präsidenten der beiden Kammern und Waldeck-Rousseau das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens mit Brillanten, den Mitgliedern des Kabinetts das Großkreuz des Weißen Adler-Ordens. Dem Minister Delcassé, der schon im April die höchste russische Auszeichnung erhalten hatte, ließ der Zar ein prächtiges Geschenk zukommen. Das Geschenk Loubets an den Zaren besteht in den prächtigen Gobelins von Audran, die die Monate darstellen, das Geschenk an die Zarin in der Léonardschen Gruppe der Tänzerinnen aus Sèvresporzellan.

Paris, 20. Sept. Aus Grenoble wird dem Figaro als durchaus bestimmt telegraphiert, daß die **Karthäuser** auf dringende Bitten, die ihnen aus allen Teilen Frankreichs zugegangen seien, und auf einstimmigen Wunsch der Bewohner der Dauphiné sich entschlossen hätten, zu bleiben und das Ermächtigungsgesuch einzureichen.

Großbritannien. London, 19. Sept. Heute mittag wird die Hauptstadt in einige Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß der **Torpedojäger Cobra**, ein ganz neues Schiff, das an Stelle der während der Flottenmanöver verunglückten Viper in die Flottenliste treten sollte, mit dem größten Teil der Besatzung an Bord, unterwegs nach Portsmouth untergegangen ist. Die Cobra war nach dem Turbinensystem auf der Werft der großen Firma Armstrong in Newcastle gebaut, eben fertig geworden, und sollte gestern in Portsmouth abgeliefert werden. Er sollte dort unverzüglich in Dienst gestellt werden und mit dem Torpedojäger Albatros eine Reihe Vergleichungsversuche durchmachen, zu denen ursprünglich die Viper bestimmt war. Man erinnert sich, daß bei dem Untergang der Viper niemand verunglückt ist, wenn auch eine ganze Anzahl Leute nur um eine Haares Breite dem Tode entronnen ist. Die Viper selbst ist dann in die Luft gesprengt worden, angeblich um zu verhindern, daß ihre Maße und Verhältnisse und die sonstigen Einzelheiten des Baues bekannt würden. Was die Cobra anbelangt, so hatte sie Maschinen von gleicher Stärke wie die Viper, besaß aber etwas geringere Schnelligkeit, weil sie etwas mehr Wasserverdrängung hatte. Ueber das Unglück selbst und die Zahl der verlorenen Menschenleben herrscht noch vollständige Unklarheit. Das Schiff war, wie bereits bemerkt wurde, noch nicht abgeliefert und hatte eine vorläufige Besatzung für die Reise an Bord, die zwischen 40—50, nach andern 60 Mann gezählt haben dürfte. Dazu kamen dann noch einige Zivilisten, Schiffbauer und Maschinisten der Armstrong'schen Werft.

Nach neueren Mitteilungen waren 79 Personen an Bord der „Cobra", sodaß **67 ertrunken** sind. Der Kommandeur Leutnant Cosworth Smith stand bis zuletzt mit gefalteten Armen auf der Kommandobrücke und ging ruhig mit dem Schiff unter, ohne jeden Versuch, sich zu retten. Das Schiff klappte nach dem Auflaufen so schnell zusammen, daß viele in der zerbrochenen Maschinerie zerquetscht wurden. Kurz nach dem Sinken boten die im Wasser mit dem Ertrinken Kämpfenden einen herzzerreißenden Anblick, doch machte die stürmische See ihren Qualen bald ein Ende.

London, 20. Sept. In einem Leitartikel zur **chinesischen Lage** äußert sich die Times in gereiztem Tone über die neuerdings den Russen in Berlin gesicherte Anleihe von 80 Millionen Mark; sie mißt der Beteiligung der russisch-chinesischen Bank und der angeblichen Absicht der letztern Anstalt, in Berlin eine Zweigstelle zu gründen, viel Gewicht bei und deutet an, die deutschen Banken, die viel mehr von der deutschen Regierung beeinflußt seien, als man hierzulande für möglich halten würde, seien bereit, im Einklange mit Frankreich eine weitere, für die Durchführung der russischen Pläne nötige ganz große Anleihe aufzunehmen. Der finanzielle Dreibund bedeute nicht notwendig die Erneuerung des politischen Dreibundes, der seinerzeit Japan die Siegesfrüchte entwunden habe, aber immerhin den Weg zu einer solchen Vereinigung, und zeige wiederum klar, wie wenig Verlaß auf Deutschland sei, sobald Rußland ins Spiel komme. Glücklicherweise sei England nicht genötigt, seine Unterstützung zu suchen. Andere Mächte, deren Interessen mit England vielfach identisch seien, besonders Japan, hätten längst die wirkliche Lage erkannt, und die neuesten Berliner Depeschen würden dabei ein Uebriges thun.

Rußland. Petersburg, 20. Sept. Der Kommandeur des 39. Narwaschen Dragoner-Regiments erhielt am 13. Sept. nachstehende Depesche des Kaisers Nikolaus: „Ich habe gestern Se. Majestät den deutschen Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. zum Chef des Ihnen anvertrauten Regiments ernannt. Ich bin überzeugt, daß die Narwaer in Befolgung ihrer alten Traditionen dieses neue Zeichen meines Vertrauens rechtfertigen werden. Nikolaus." Kaiser Wilhelm sandte folgendes Telegramm an den Kommandeur: „Se. Majestät Kaiser Nikolaus hatte die Gnade, mich zum Chef des Narwaschen Dragoner-Regiments zu ernennen. Durch diesen Freundschaftsbeweis Sr. Majestät, mich an die Spitze des Regiments zu stellen, das lange die Ehre hatte, als seinen Chef zu nennen den Generaladmiral Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, bin ich sehr erfreut. Se. Majestät bezeichnete es bei einem Gespräch, in dem er die Geschichte und Verdienste des Regiments würdigte, als ein hervorragendes in der russischen Armee und der Garde ebenbürtiges. Ich beglückwünsche mich und das Regiment zu diesem gnädigen Urteil seines obersten Führers. Ich bin überzeugt, daß dieses neue Band, das mich mit der ruhmgekrönten russischen Armee verknüpft, zur Aufrechterhaltung und Festigung der alten Traditionen der Waffenbrüderschaft zwischen unsern beiderseitigen Armeen dienen wird. Mein kameradschaftlicher Gruß den Herren Offizieren und Mannschaften. Wilhelm I. R."

]:[Der Krieg in Südafrika.

× London, 20. Sept. **(Telegramm.)** Die Britischen Verluste in dem Gefecht nahe bei Tarkastad sind größer, als zuerst gemeldet wurde. Von den Offizieren abgesehen sind 30 Lancers tot, 4 verwundet.

London, 20. Sept. Der Standard meldet aus Durban vom 19. ds.: Zum Schutze der Eisenbahnzüge, die durch die von Buren durchzogenen Bezirke von Transvaal fahren, werden jetzt die in den Händen der Engländer befindlichen Hauptförderer der Burensache auf den Zügen mitgeführt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Laasphe, 19. Sept. Der Provinzial-Schulrat Friedrich aus Münster war gestern hier anwesend, um mit den Vertretern der Stadt Unterhandlungen wegen Errichtung eines evang. Lehrerseminars anzuknüpfen.

Dortmund, 20. Sept. Heute nachmittag traf eine Depesche des Polizeipräsidiums in Köln hier ein, in der mitgeteilt wurde, daß der Kaufmann Blankenstein, ein Sohn des Sanitätsrats Dr. Blankenstein hierselbst, tot aufgefunden sei. Wie aus Köln weiter gemeldet wird, hat der 24jährige junge Mann in einem Hotel Selbstmord verübt. Der Beweggrund ist noch nicht bekannt.

Unna, 20. Sept. Auf der Strecke Unna-Holzwickede stießen heute früh zwei Güterzüge zusammen; ein Bremser wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Gerresheim, 19. Sept. Der Glasarbeiterstreik ist beendigt. Da fernerhin keine Unterstützungsgelder gezahlt werden können, so wurde in der heutigen Versammlung der Ausständigen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Die Versammelten faßten folgenden Beschluß:

„Die heutige Mitgliederversammlung befürwortet nach eingehender Erörterung der gegenwärtigen Streiklage, nachdem nur allein die finanziellen Verhältnisse den Ausschlag geben, die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Versammlung überläßt es einem jeden, ob unter den gegebenen Verhältnissen er selbst die Arbeit aufnimmt und erwartet von jedem, auch fernerhin das kollegialische Verhältnis, frei von allen gegenseitigen Vorwürfen, das auch für weitere Zeit ermöglichte, trotz des Diktums des Herrn Heye, die Organisation unter neuen Formen fester denn je aufzubauen."

Der Streik, der nun fast neun Wochen währt, ist also für die Arbeiter völlig resultatlos verlaufen. Nicht nur, daß keine der aufgestellten Forderungen erreicht ist, sondern auch ein Drittel der Ausständigen findet seine Arbeitsstellen durch Hinzugekommene, meistens Russen, besetzt.

Aus Ostfriesland, 19. Sept. Bei den Baggerungen, die im Außenhafen vorgenommen werden, sind eine größere Anzahl Haselnüsse aus einer Tiefe von 10 Meter zu Tage gefördert worden, die wohl länger als hundert Jahre dort unten gelagert haben müssen, denn es ist festgestellt, daß daselbst vor Einbruch des Dollart viel Busch gestanden hat. Auch beim Bau des Ems-Jade-Kanals sind unter dem Moore Haselnußsträucher sowohl wie eichene Baumstämme gefunden worden; es läßt dies darauf schließen, daß zu einer Zeit, als die Moore noch nicht vorhanden, die ostfriesischen Hochmoore von großen Eichenwäldern bestanden gewesen sind. In diesem Sommer ist auch in genanntem Moore, 8 Fuß im Sande lagernd, ein 70 Centimeter langes Horn eines Auerochsen gefunden, das nach Schätzung Sachverständiger etwa 1500 Jahre alt sein muß. Im Moore zu Tannhausen gruben Torfgräber ebenfalls ein ungeheueres Horn aus. Auch fand man daselbst auf dem Sande, 2 Meter unter dem Moore, das Skelett eines Menschen, dessen Kleider noch ziemlich unversehrt waren, obgleich das Alter auf mehrere hundert Jahre geschätzt wurde. Das Gerippe war mit 4 Pfählen bedeckt und mit einem Mantel bekleidet, von welchem nur noch einige Lappen vorhanden waren. Die Schuhe, aus rohem Tierfell gearbeitet, bestanden aus einem Stück und waren ohne Sohlen; an der Außenseite unter den Schnürlöchern befanden sich eingepreßte Verzierungen in Gestalt von Sternen. Der Fund befindet sich im Museum zu Hannover. Im Ganzen sind in unseren nördlichen Moorgegenden etwa 20 derartige Leichen gefunden. Bei mehreren läßt sich nachweisen, daß sie absichtlich versenkt sind und mittelst übergelegter Pfähle niedergehalten wurden. Mit dieser Thatsache wäre eine Stelle in Tacitus Germania beleuchtet, wo es über unsere heidnischen Vorfahren heißt: „Feiglinge und Kriegsscheue... versenkten sie in Schlamm und Sumpf und warfen noch Flechtwerk darüber."

Vermischtes.

— **Straßburg** i. E., 20. Sept. Gestern stürzte in Habudingen (Kreis Château-Salins) beim Brande eines Hauses eine 18m hohe Mauer ein und begrub 15 Feuerwehrleute unter ihren Trümmern. Die Verunglückten sind zum größten Teile erheblich verletzt. Ein Feuerwehrmann ist seinen Wunden bereits erlegen.

— **Eine unheimliche Entdeckung** wurde am vergangenen Dienstag im Stadtspital zu Sterzing gemacht. In einem Winkel des weitläufigen Dachbodens stand ein großer, verschlossener Koffer. Die Schwester Oberin ließ denselben durch den Schlosser öffnen und fand zu ihrem Entsetzen einen zur Mumie vertrockneten weiblichen Leichnam. Die Tote ist identisch mit der seit ungefähr sechs Jahren abgängigen Maria Holzmann vulgo Schlossermoidl; sie war eine gebürtige Sterzingerin und vor beiläufig sechs Jahren krankheitshalber im Spital; sie galt als menschenscheu und mag sich wohl in einem Anfall von Geistesstörung selbst in den Koffer verkrochen haben, dessen Deckel sich von selbst schloß und so die Unglückliche lebendig einsargte. Es ist noch in aller Erinnerung, daß damals viel nach der plötzlich Verschollenen gesucht wurde; nunmehr ist das Rätsel auf eine so grauenvolle Weise gelöst.

— **Italienisches:** Ein unerhört kühner Personenraub wurde einmal wieder von Briganten bei Mazora in Sizilien ausgeführt. Der Cavaliere Burgio, einer der reichsten Grundbesitzer jener Gegend, machte eine Inspektionsreise nach einem Gute bei Paterno. Kaum hatte er aber den Gutshof betreten, als er sich plötzlich von acht maskierten Briganten umzingelt sah, die ihn banden und ihn in einem Zimmer des Hauses einschlossen. Dem Kutscher passierte dasselbe, nur daß er in eine Scheune gelegt wurde, wo er zwei gefesselte Leidensgefährten antraf, den Feldhüter und den Gutsverwalter, die schon vor der Ankunft des Patrone dingfest gemacht waren. Darauf kehrten die Briganten zu Burgio zurück, dem sie den Revolver auf die Stirn setzten und von dem sie kaltblütig 100000 Lire Lösegeld verlangten. Die Verhandlungen dauerten drei Stunden. Endlich nahmen die Räuber das Anerbieten Burgios an, ihnen 10000 Lire auszuzahlen, wenn sie einen ihrer Leute in sein Haus schicken wollten, um die Summe zu holen. Burgio schrieb darauf an seine Frau, dem Ueberbringer des Briefes 10000 Lire auszuhändigen, indem er die Bemerkung hinzufügen mußte, daß wenn das Geld nach Sonnenuntergang einträfe, er Frau und Kinder nicht mehr wiedersehen würde. Einer der Briganten selbst übernahm es, der Signora Burgio den Schreckensbrief zu überbringen. Als Frau Burgio aber nur 5000 Lire fand und bereit war, sich den Rest der Summe erst zu borgen, erklärte sich der mißtrauische Bandit auch mit 5000 Liren zufrieden und ging seines Weges. Burgio wurde darauf losgebunden, und die Räuber verschwanden in der Campagna.

Wetteraussichten.

Am 22. Sept.: Wechselnd bewölktes, windiges, mildes Wetter mit mäßigem Regenfall. Später etwas kühler.

Am 23. Sept.: Abwechselnd heiteres und wolkiges, etwas kühleres Wetter mit vereinzelten Regenschauern.

---

und steckte den Schlüssel in das Loch. Aber wie sehr er sich auch anstrengte und bemühte, die Thür rührte sich nicht, sie blieb wie festgemauert, obgleich das Schloß unter dem Drucke des Schlüssels zurückschnappte.

Thys fing an zu zittern; es lief ihm eiskalt über den Rücken. Aber noch wollte er sich seiner Angst nicht überlassen, und gebrauchte alle seine Kräfte, um die widerspenstige Thür aus den Angeln zu haben. Er drehte und wand den Schlüssel nach allen Seiten und stemmte sich mit seinem Köper gegen die Thür — seine Stirn war in Schweiß gebadet, seine Adern drohten zu zerspringen. Aber nichts fruchtete, nirgends schimmerte ihm die geringste Hoffnung.

Endlich stellte er erschöpft und fast vernichtet, die Arbeit ein und sprach, während en den Kopf auf die Brust fallen ließ: „Entsetzlich! Sie ist nach außen geschlossen. Nein, das ist nicht möglich — ich täusche mich. Wer hätte das gethan? Kathrine? Die rechnet auf das Erbteil .... Da geht auch das Licht aus, o weh! Schnell noch einen Versuch gemacht!"

Von neuem steckte er den Schlüssel ins Loch und rüttelte mit fieberhafter Heftigkeit daran, bis er sich die Hände wund gerieben hatte; auch Rücken, Schultern und Kniee gebrauchte er in verzweifelter Anstrengung und stöhnte und keuchte dabei, obgleich ihm die Kehle wie zugeschnürt war, doch alles war vergebens — die Thür blieb unbeweglich.

Als Thys die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß fernere Versuche nichts helfen würden, stürzte er die Treppe hinab und rannte wie irre geworden durch den dunklen Keller. Um ihn herrschte vollkommene Finsternis in der sein Auge auch nicht den geringsten Schimmer entdeckte — es schien ihn schon die ewige Nacht des Grabes zu umgeben.

Der Bösewicht raufte sich die Haare aus und zerschlug sich die Stirn, er lief aus einer Ecke in die andere, als ob er einen Ausweg suchte; dann fing er an zu wimmern und zu weinen, zu fluchen und zu lästern — kletterte die Treppe hinauf, rief durch das Schlüsselloch nach Kathrine, bis er endlich ganz ermattet über den großen Stein stolperte und zusammensank.

„Welch' ein furchtbares Ende meiner Bemühungen!" stöhnte er. „Um in den Besitz des Goldes zu kommen, bin ich zum Teufel geworden und habe einem Mitmenschen das Leben genommen! Und nun bin ich in einer finstern Gruft wo mich niemand hören kann — vielleicht verurteilt, darin zu sterben, eines qualvollen Hungertodes zu sterben! Will Gott mich dafür bestrafen, daß ich den alten Onkel langsam verkommen lassen wollte? Mitten im Golde sterben! Auf einem Goldhaufen verhungern! Nun hätte ich die Mittel, um hier ein glückliches fröhliches Leben zu führen, und müßte doch wie ein Hund verenden, ins ewige Feuer der Hölle fahren und noch als ein Dummkopf verhöhnt werden, dem sein Verbrechen nicht einmal gelingt? O, ich Elender!"

Dieser Ausruf fand in dem Keller einen langen Wiederhall, dann fiel alles in die Grabesstille zurück: man hörte kaum sein Jammern und Weinen.

Lange schon hatte Thys auf dem Steine gesessen, und verließ ihn nur auf Augenblicke, wenn ihn seine innere Unruhe aufjagte; da bemerkte er plötzlich an der Wand einen Lichtstrahl, der durch das Schlüsselloch in das Gewölbe fiel.

Jauchzend sprang er auf, eilte die Treppe hinauf, legte den Mund an das Schlüsselloch und rief, vor freudiger Erregung fast zitternd: „Katharine, liebe Katharine, seid Ihr es?"

„Ja gewiß bin ich es!"

„Seht doch einmal, liebe Katharine, was draußen an der Thür ist; ich kann sie nicht mehr aufmachen."

„Das will ich meinen, ich selbst habe den Querbalken vorgeschoben!"

„Warum denn, liebe Katharine? Treibt den Scherz nicht weiter und öffnet mir um Gotteswillen."

(Fortsetzung folgt.)

1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 219. — 1901. Samstag, 21. September.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 21. Sept. Für die Heizung der Eisenbahnzüge hat die preußische Staatsbahnverwaltung eine neue Dienstanweisung erlassen, die mit dem 15. September in Kraft getreten ist. Danach müssen sämtliche zur Personen-Beförderung dienenden Züge in der Zeit vom 20. September bis 15. Mai so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zugabgangsstation in den einzelnen Abteilen eine Wärme von nahezu 10 Grad Celsius herrscht. In denjenigen Wagen, deren Heizung ständig vom Zugpersonal überwacht und geregelt wird, ist dahin zu wirken, daß eine möglichst gleichmäßige Wärme von 12 bis 15 Grad Celsius vorhanden ist und erhalten bleibt. Ueberheizungen sind durchaus zu verhüten. Die unbesetzten Wagenabteile sollen darauf geprüft werden, daß die vorgeschriebenen Wärmegrade möglichst innegehalten werden. Nach Bedarf ist die Wärme durch die dem Dienstpersonal beigegebenen Thermometer festzustellen. Ob die Notwendigkeit zu heizen vorliegt, bestimmt die Zugbildungsstation.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 21. Sept. Westfälische Landes-Eisenbahn in Lippstadt. Der Geschäftsbericht pro 1900/01 führt das schon mitgeteilte ungünstige Ergebnis darauf zurück, daß sich die Betriebsausgaben steigerten, und zwar 1. infolge der Notwendigkeit, 150 Güterwagen anzuleihen, 2. infolge wesentlicher Steigerung der Kosten für Mitbenutzung der Staatsbahnhöfe und 3. infolge der Witterungsverhältnisse. In den letzten Jahren habe sich überhaupt eine allgemeine Verschlechterung der Verhältnisse der Einnahmen zu den Ausgaben dadurch ergeben, daß, während die Ausgaben stiegen, die Betriebseinnahmen zurückgingen, und zwar hauptsächlich durch die Ermäßignng der Abfertigungsgebühr für kurze Entfernungen bis zu 50 km. auf 6 Mk. und bei Kohlensendungen um 2 bis 5 Mk., ferner durch Ermäßigungen auf eine ganze Reihe von Frachtgegenständen, für die Ausnahmetarife eingeführt worden sind, wodurch die Fracht bis auf die Selbstkosten des Transportes herabgedrückt wurden, wie z. B. für Kohlen, Theer, Schlacken, Dungmittel, Wegebaumaterialien, landwirtschaftliche Produkte usw., alles Gegenstände, welche den größten Teil der Verfrachtung der Bahnen ausmachen. Auf Sendungen an landwirtschaftliche Genossenschaften wird außerdem noch eine Frachtermäßigung von 25 pCt. gewährt. Zwar haben die Stationen Beckum-Ost und Soest-Thomäthor der Strecken Beckum-Lippstadt und Soest-Brilon einen recht hohen Verkehr aufgewiesen, indessen sind diese Strecken nur sehr kurz (0,8 und und 1,8 km.), sodaß hier die Leistungen nicht im Verhältnis zu den Einnahmen standen. Durch das Anleihen von 150 Wagen entstand eine Ausgabe von 88000 Mk., während nur 39000 Mk. für Wagenmieten vereinnahmt wurden. Es wäre daher zweckmäßiger gewesen, neue Wagen anzuschaffen und dafür das Kapital um 1½ Millionen zu erhöhen. Es würde dann für die Prioritäts-Stammaktien eine Dividende von annähernd 2 pCt. verdient worden sein. Die Mitbenutzung der Staatsbahnhöfe Lippstadt und Soest erforderten 32000 Mk.; durch den außergewöhnlich strengen und anhaltenden Winter entstand ein Ausfall von 30—35000 Mk. Die Einnahmen pro km. betrugen auf der Strecke Warstein-Lippstadt 11212 Mk., auf der Strecke Beckum-Lippstadt 6720 Mk., auf der Strecke Soest-Belecke 5664 Mk., auf der Strecke Belecke-Brilon 3900 Mk. und im Durchschnitt auf der Strecke Soest-Brilon 5043 Mk. Der Güterverkehr betrug 414982 t gegen 363664 t i. V., und die Zahl der beförderten Personen 564892. Wie schon früher mitgeteilt, beträgt der Fehlbetrag pro 1900/01 137732 Mk. nach Rückstellung von 80127 Mk. für die rechnungsmäßige Rücklage. (Das Vorjahr erbrachte 190574 Mk. Betriebsgewinn, wovon 159764 Mk. als 2⅗ pCt. Dividende für die Stamm-Akien und 4 pCt. für die Stamm-Prioritäts-Aktien verteilt wurden.) Die Betriebsstrecke betrug 113,5 km. Auf die Emissionen E, F und G sind 25 pCt. gleich 1984000 Mk. eingezahlt. Das Aktienkapital betrug am 31. März d. J. 10708000 Mk. (i. V. 8724000 Mk.)

Vermischtes.

— **Berlin**, 19. Sept. Der Raubmörder Albert Jänicke, dessen Verhaftung wir bereits mitteilten, ist heute morgen nach dem Untersuchungsgefängnis des Landgerichts II in Alt-Moabit übergeführt worden. Trotz seiner Jugend ist Jänicke nicht weniger als achtmal mit Gefängnis vorbestraft, viermal wegen Körperverletzung und ebenso oft wegen Eigentumsvergehens. Außerdem hat er noch Geldstrafen wegen groben Unfugs erhalten. Die letzte Strafe, welche er erst am 9. d. Mts. verbüßt hatte, hat er auf Antrag seiner Mutter wegen schwerer Körperverletzung erhalten. Der arbeitsscheue und dem Trunke ergebene Mensch hatte von seiner Mutter Geld gefordert und, als er solches nicht erhielt, sie am Halse gepackt, gewürgt, mit der Faust ins Gesicht geschlagen und mit Ermordung bedroht. In der Verhandlung gegen Jänicke wegen dieser Gewaltthat bat die geängstigte Frau den Gerichtshof um eine recht strenge Bestrafung ihres Sohnes, weil sie sich sonst ihres Lebens nicht sicher fühle. Jetzt, nach Verbüßung seiner Strafe, suchte er die Frau seines Jugendfreundes, des Dachdeckers Röhlicke in der Gleditschstraße 7 auf, ermordete sie in bestialischer Weise mit Messerstichen und Beilhieben und nahm die Ersparnisse des jungen Paares, etwa 170 Mk., an sich. Er wurde von Schöneberger Polizisten festgenommen, als er mit einer Droschke von einer Mädchenkneipe zur anderen fuhr und das Geld bis auf 2 Mark verpraßt hatte. Der Mörder wird in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis an Händen und Füßen geschlossen gehalten, um einen Selbstmord desselben zu verhindern. Einen solchen hat Jänicke schon früher einmal auf der Polizeiwache versucht, als er wegen Diebstahls verhaftet worden war. Jänicke stammt aus Wittstock in der Ostpriegnitz und ist ein Landsmann des Handlungsgehülfen Etzel, der im Jahre 1890 in Spandau den Kaufmann Hirschfeld ermordet hat. Als Jänicke vom Polizeipräsidium nach Moabit gebracht wurde, meinte der rohe Bursche lächelnd, es sei wohl nicht mehr der alte Reindel, der jetzt in Plötzensee die „Kohlrübe abhacke", sondern sein Sohn.

— **Die Verwendung von Schweinen** zur Straßenreinigung ist im Stadtrat von Chicago beantragt worden. Die Straßen Chicagos werden wegen des Bankerotts der Stadt nur noch im Geschäftsviertel etwas gereinigt, während in den Wohngegenden die Küchenabfälle liegen bleiben. Man hat nun allen Ernstes den Vorschlag gemacht, die Stadt solle magere Schweine ankaufen, um sie frei umherlaufen zu lassen. Damit sie nicht so leicht gestohlen werden könnten, sollen diesen „öffentlichen Schweinen" die Namen der betreffenden Stadtbezirke und auch der Aldermen aufgebrannt werden. Haben sich die Tierchen fettgefressen, so sollen sie von der Stadt verkauft und durch neue magere ersetzt werden, so daß also diese Art Straßenreinigung sogar noch einen Profit für die Stadt abwerfen könnte. Die Urheber des Planes meinen, man würde von der Wohlthätigkeit dieser „öffentlichen Schweine" bald in dem Grade überzeugt werden, daß auch die Hausbesitzer sich zur Straßenreinigung „private Schweine" anschaffen würden, worauf Chicago bald durch die Reinlichkeit seiner Straßen berühmt werden würde.

— **Ein Schlauberger.** Militär-Arzt (bei der „Stellung" einen jungen Burschen untersuchend): „Haben Sie irgend einen Fehler?" — Karl Drückeberger: „Ich bin sehr kurzsichtig, Herr Doktor." — Militär-Arzt: „Kurzsichtig? Das ist ja Unsinn!" — Karl Drückeberger: „Jawohl, und ich kann Ihnen das leicht beweisen, daß ich es bin, Herr Doktor. Sehen Sie den schwarzen Fleck dort an der Wand?" — Militär-Arzt: „Gewiß." — Karl Drückeberger: „Na — ich nicht!"

)!(Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Zug nach Westen!"

Sehr stark, so lehrt Historia,
War stets der Zug nach Westen,
Das freie Land Amerika
Weiß dies am allerbesten.
Nach Westen hat's in alter Zeit
Die Völker schon getrieben,
Drum ist Amerika — all right —
Nicht unentdeckt geblieben.

In steter Jagd nach Gut und Geld
Ist Mancher fortgezogen,
Und ist auch in der neuen Welt
Nicht um den Preis betrogen,
Doch weil sein Glück manch Einer
Der fleißig sich erwiesen, [fand
Seitdem wird als „gelobtes" Land
Amerika gepriesen!

Im Zug nach Westen schritten nicht
Nur Streber und Talente,
Auch solche, die da scheu'n das Licht,
Auch schlechte Elemente,
Die in das freie Land entfloh'n
Zu heimlicher Verbindung,
Der Welt zum Schaden, und zum Hohn
Der menschlichen Empfindung!

Die Teufelslist und Meuchelmord
Auf ihre Fahnen schrieben,
Die Anarchisten haben dort
Ihr schmachvoll Werk getrieben,
Entrüstet klingt von Land zu Land
Ein innerstes Empören:
O möchte man mit starker Hand
Das Wespennest zerstören!

Mac Kinley fiel! Im fernen West
Herrscht Trauer nur und Klagen,
Will fernerhin sein Teufelsnest
Das „freie" Land noch tragen?
Humanität der neuen Zeit
Hier mußt auch du wohl schweigen,
Wo solche böse Saat gedeiht
Muß man die Zähne zeigen!

Europa zeigt ein ander Bild,
Denn durch den Zug nach Westen,
Hat Frankreichs Traum sich schon erfüllt,
Der Traum von hohen Gästen.
Von Ost gen Westen reist der Zar
Um Frankreich zu begrüßen,
Das bringt ihm Lieb und Treue dar
Und stürzt sich ihm zu Füßen!

La France erneuert die Alliance,
Besiegelt wird der Zweibund,
Vielleicht sagt auch d. Zar: La France
Wie wär's mit einem Dreibund?
Du weißt, daß ich in Danzig war!
Dann spricht La France: Ich bitte,
Weil Du es willst, so nimm fürwahr
Mich an im Bund als Dritte!

Des Haders hab ich auch genug,
Drum ist es so am besten,
So wird zu einem Friedenszug
Die Kaiserfahrt nach Westen.
Die großen Mächte zwingen dann
Zur Ruh die kleinen Streiter,
Vielleicht bricht dann der Frieden an
Auch für Transvaal!

Ernst Heiter.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Seidenstoffen decken, verlangen Sie in Ihrem Interesse gefl. umgehend und franko Muster von

Lotze-Seide

von der

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze", Hohenstein-Ernstthal,

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant

Fast alle Frauen

haben eine Vorliebe für Kaffee. Nicht alle wissen aber, daß ein wirklich bekömmlicher und gleichzeitig ausgezeichnet schmeckender Kaffee sich nur mit Kathreiner's Malzkaffee herstellen läßt.

Rheinische Braunkohlen-Brikets

Bestes, billigstes, reinlichstes

Heizmaterial

für

Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien, Kaffeeröstereien u. s. w.

Verkaufsverein der Rheinischen Braunkohlen-Briketwerke G. m. b. H.

— Köln, Salierring Nr. 17. —

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

Waschtisch-Aufsätze, Fensterbänke, Tisch- u. Konsolplatten, Teekenplatten, Treppenanlagen

in allen verschiedenen Marmorsorten werden sauber und billig ausgeführt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in Granit, Marmor u. Sandstein.

Peter Jaeger, Oelde,

Marmor-Schleiferei und Grabstein-Geschäft.

Bussiecks Naturheilinstitut,

Gütersloh, Johannisstr. 645.

Krankheiten der verschiedensten Art finden in meiner Anstalt Heilung.

Dankschreiben von mir Geheilter liegen zur Einsicht bei mir aus.

Zur Anwendung gelangen:

Die verschiedensten Arten der elektrischen Behandlungen, Ozoninhalation, Wasser-Anwendungen, Magnetismus, Massage, Viberation und elektrische Massage, Lichtbehandlungen, Röntgen-Strahlen u. s. w.

Spezialbehandlung

für Lupus- und Rheumatismuskranke.

Inhaber des Ehrendiploms für außergewöhnliche heilkünstlerische Thätigkeit und Verdienste an Gesundheitspflege.

Geöffnet von morgens 9—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.

Herrenring No. 9636 Mk. 3,20 — mit Blutstein u. grav. Kopf 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9635 Mk. 3,15 — mit 4 Ia. Türkisen und 8 Perlen. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9639 Mk. 3,00 — mit feinfarbigem Ia. Opal. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.

Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

Künstliche Zähne

-- in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. --

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,

Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

Wichtig für Mitglieder des Vereins der heil. Familie!

Hammer, P. Bonaventura O. S. F. **Die heilige Familie.** Ein Handbuch für die Mitglieder des Vereins der heiligen Familie. Zugleich ein vollständiges Unterrichts- und Gebetbuch für christliche Eltern.

Der durch den hl. Vater ins Leben gerufene Verein der hl. Familie hat rasch allgemeine Verbreitung gefunden. Damit er aber seinen Zweck vollkommen erreicht, thut gründliche Unterweisung über die hierzu dienlichen Mittel not, wie sie in diesem Büchlein des verdienten P. Hammer ausreichend und auf Erfahrung gestützt, dargeboten wird.

Mit Chromotitelbild und 4 Einschaltbildern. 512 Seiten.

Gebunden in schwarz Leinwand, Reliefpressung und Rotschnitt. Preis nur 1 Mk., mit Porto 1,20 Mk. — Vorrätig bei:

E. Hulterdunk, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

„VERITAS"

Reform-Matratze

mit goldener Medaille und Ehrenpreis

auf der Patent-Ausstellung Berlin 1901 ausgezeichnet.

Durch Patente in Deutschland (Nr. 119597) in der Schweiz (Nr. 21175) in Belgien (Nr. 11979) geschützt

ist ein Triumph des XX. Jahrhunderts.

Kein Staub mehr. Leichteste Reinigung.

Rostet selbst in feuchten Räumen nicht.

Oberteil leicht abzuheben. — Ein Glück in kranken Tagen.

Bitte bei mir besichtigen.

Andere Systeme ändere ich.

Alleiniger Fabrikant für Oelde und die benachbarten Ortschaften:

Conrad Runde, Sattler, Oelde i. W.

Sämtliche
Drucksachen

für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst
W. Grossegesse,
Wiedenbrück.

---

3 fast neue
Bockkarren
billig zu verkaufen.
Meine Kartoffel-Sortiermaschine,
4sortig, steht jedem leihweise zu Diensten.
Heinr. Lange, Schmiedemeister,
Keitlinghausen bei Oelde.

Wagendecken,
Pferdedecken
(wollene und wasserdichte),
Regenröcke,
Windmühlensegel,
Zelte,
Getreidesäcke
empfiehlt
B. Vedder, Beckum.
— Muster franko! —

25000 Pracht-Betten
werden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½ Pfd. Hotelbetten 15 Pfd., Herrsch. Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg,
Leipzig 36.

Die billigste Bezugsquelle!
in Fahrrad- und Zubehörteilen,
wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen, Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.

Reparaturen
zu den billigsten Preisen.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Bernard Hagedorn,
Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.

Guten reinen Schlanstädter
Saat-Roggen
hat abzugeben
Gutsbesitzer Aug. Bunne,
Sünninghausen.

Ein Zuchteber,
Minden-Ravensberger Rasse, von prämiierten Eltern, empfiehlt zur gefl. Benutzung
Johann Kathöfer, Ostenfelde.

Schuhwaren-Verkauf.
Heinr. Suter, Bielefeld,
im Hause des Herrn Lohmann.
Ecke Ober- u. Niederstr. Ecke Ober- u. Niederstr.
Eingang Niedernstrasse.
Sämtliche Artikel
von den einfachsten bis zu den allerfeinsten sind wieder eingetroffen.
Jeder Einkauf wird zur Zufriedenheit führen.
Konkurrenzlos billige Preise. 10% Rabatt auf Sommerartikel.
Reparaturen sowie Anfertigung nach Maß
werden prompt ausgeführt.
NB. Es wird gebeten, die Buchforderungen meines verstorbenen Geschäftsteilhabers **H. Kaase** doch baldigst zu erledigen.

Photographisches Atelier
von
Ernst Lohöfener,
Gadderbaum-Bielefeld, Gütersloherstr. 18a.
Haltestelle d. elektr. Straßenbahn Brackwede—Bielefeld—Schildesche.
Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Aehnlichkeit.
Vergrößerungen nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener Vergrößerungs-Anstalt vorzüglich u. preiswert.
Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.
Reelle Bedienung! Billige Preise!

Königsberger
Geld-Lotterie
zur Freilegung des Königlichen Schlosses und des Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.
Ziehung vom 12.—16. Oktober 1901.
Haupt-Gewinne:
50,000 Mark, 20,000 Mark,
sowie **6236 Gewinne** im Betrage von
Mark 120,000.
Los 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Angenendt, Photogr. Anstalt I. Ranges,
Hamm i. W., Südstrasse 24, Atelier zu ebener Erde.
Aufnahme zu jeder Tageszeit; auch Sonntags geöffnet.

„Im Häusermeere
der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?" —
„Wenn Sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwan waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche giebt.
Überall käuflich!

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diäteuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Kroßen, Kleinschlag, Splitt
zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst
Carl Risch, Essen-Ruhr.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch
von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte" Stück meine volle Firma** trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in **Oelde** bei:
B. Linnemann & Co. en gros-Lager,
Ant. Beckmann,
J. Beerheide,
C. Eselgrimm Wwe.,
Joh. Knepper Wwe.;
in **Wiedenbrück** bei:
Th. Beckel,
C. Burmann,
Frau verw. H. Disselkamp,
Werner Koenig,
Gerh. Mackenbrock,
Wilhelm Rulf,
Friedrich Schwarzer;
in **Beckum** bei:
B. Hagedorn,
B. Jlligens,
B. Mertens,
Th. Quante Wwe.,
H. Goldstein Wwe.,
Bernh. Richter;
in **Gütersloh** bei:
H. F. Bornemann Nfl.,
Julius Bruns,
Ernst Hoffschildt,
Cl. Müller,
Ludwig Grahmann,
M. Pollklaesener;
in **Rietberg** bei:
Arnold Bartscher,
Joh. Kuper junr.,
L. Köller;
in **Rheda** bei:
F. A. Braun,
H. Dreyer,
Diedr. Hurlbrinck,
Ferd. Reinharz;
in **Warendorf** bei:
G. Hunkemöller,
A. Niederschmidt,
Hugo Pruys;
in **Ennigerloh** bei:
Bernh. Mayer,
W. Nissing,
F. Johannknecht,
Th. Kampschneider:
in **Langenberg** bei:
Joh. Rosenthal,
C. Dreyer;
in **Nenenkirchen** bei:
J. Schröder,
C. Spicker;
in **Sendenhorst** bei:
B. Klümper.
H. Ramesohl;
in **Stromberg** bei:
C. Hillmann,
Hch. Teeke;
in **Möhler** bei:
W. Möllenbrock;
in **Walstedde** bei:
A. Klunkelfuss.

Düngt mit Superphosphat!
Bewährte Düngungsvorschriften pro ¼ ha (= 1 preußischer Morgen).

Zu Weizen:		Zu Roggen:	
150—200 Centner Stallmist 200 Pfd. Superphosphat (15—17% Chilesalpeter im Frühjahr nach Bedarf	auf schweren Lehm- und Thonböden.	150—200 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 75—100 Pfd. 40%iges Kalisalz 60—100 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf besseren Böden.
200 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 100 Pfd. 40%iges Kalisalz 50—75 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf leichteren Böden	200—300 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 300—400 Pfd. Kainit 50—75 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf leicht., gekalkt. oder gemerg. Böden.

Regenschirme
stets das Neueste zu auffallend billigen Preisen.
Reparaturen u. Bezüge auf Wunsch binnen einer Stunde.
Heinr. Fellmer, Schirmfabrik,
Obernstrasse 7.

Häckselmaschinen,
Rübenschneider,
sowie sämtliche
landwirtschaftliche Maschinen
erstklassige Fabrikate der Maschinenfabrik **Badenia** empfehle und habe stets Maschinen zur Ansicht stehen.
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden gut u. billigst ausgeführt.
Heinr. Voss, Maschinenbauer,
Beckum.

Grösste Auswahl **Trauringe**
in jeder Breite und Feingehalt
empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Koberg, Oelde
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Ueberzeugen
Sie sich, welch' auffallend schöne Arbeiten die neu errichtete und mit Spezialmaschinen versehene
Münstersche Färberei und Waschanstalt
von Goebel & Suermann
im **Waschen** und **Färben** von **Herren-, Damen-** und **Kinder-Garderoben, Gardinen, Spitzen, Möbelstoffen, Teppichen** 2c. 2c. in **Wolle, Baumwolle** und **Seide** liefert.
Staunen
werden Sie über die schnelle, sorgfältige Bedienung u. die billigen Preise.
Annahmen in **Oelde:** Herrn **C. Hagedorn,** Herrenkleiderm.
" " **Rheda:** " **F. A. Nagel,** Kurzwarenhdlg.
" " **Warendorf:** Herrn **Heinrich Austermann,** Herrenkleiderm., Neumarkt 51.

Wadersloh. Wadersloh.
Heinr. Holthey, Buchbinderei.
Anzeigen-Annahmestelle
für die
„Glocke".

Closets mit & ohne **Wasserspülung**

Closet-Fabrik **F. Genth, Krefeld**

Die Preuß.
Jagdgesetze.
Zum praktischen Gebrauch für Juristen, Jäger, Forst- und Jagdbeamte **mit Kommentar in Anmerkungen** herausgegeben von Dr. jur. **Kohli.** Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,60 Mk. Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandl., **Bielefeld** und **Oelde.**

Prima Schlanstädter
Saatroggen
hat abzugeben
Frau Erdland, Oelde.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M.**
Vorr.: 50 Pf. pr. Stck. bei:
Th. Samson, Beckum.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen u. s. w. und siechen oft **langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Eine belehrende Schrift mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis u. franko
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

2. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 219. — 1901. Samstag, 21. September.

Tages-Ereignisse.

— **„Jawohl, Herr Domherr“**, hat er gesagt. Einige große und kleine politische Blätter bringen in ihrem politischen Teil eine wichtige Nachricht: Der kleine Prinz Joachim unternahm am 16. d. M. nachmittags im Wagen einen Ausflug von Cadinen nach Frauenburg zur Besichtigung des Domes. Domherr Pohl war der Führer des Prinzen. Als bei der Verabschiedung der Domherr Pohl dem Prinzen sagte: „Kommen kaiserliche Hoheit nur bald wieder und bringen Sie auch das kleine Prinzeßchen mit!“ antwortete der Prinz: „Jawohl, Herr Domherr.“

— General der Infanterie **v. Lentze**, kommand. General des 17. Armeekorps, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Frankreich. Die **Kaiserin von Rußland** soll sich nach dem „Figaro“ zu einer ihrer Hofdamen **über Präsident Loubet** wie folgt geäußert haben: „Ein reizender Mensch, Herr Loubet, mit seiner sanften väterlichen Art; so habe ich mir immer das Oberhaupt einer Demokratie vorgestellt, als ich in meiner frühen Jugend alte und neue Geschichte lernte. Dieser Präsident der Republik ist ein Weiser, ein Greis, wie in den Gemeinwesen des Altertums, ein Archont von Athen. Faure machte mir einen ganz anderen Eindruck; er sah wie ein hochgeborener Herr aus, der vergessen hatte, seine Uniform anzulegen. Herrn Loubet dagegen stelle ich mir nicht in Uniform vor. Ich sehe ihn eher in Chlamys und Toga. Faure muß ein gebietender Präsident gewesen sein, Herr Loubet ist wohl ein rechtsprechender Präsident und Schiedsrichter.“

Reims, 20. Sept. Gegen 5 Uhr zogen **das russische Kaiserpaar und Loubet** in die Stadt ein und begaben sich nach der Mairie. Später besichtigten die Herrschaften die Kathedrale, woselbst sie vom Kardinal Langenieux begrüßt wurden. — In den Festsälen der Mairie stellte der sozialistische Maire den russischen Majestäten die Mitglieder der Stadtvertretung vor und sprach dem Kaiserpaare die Wünsche der Bevölkerung für das Gedeihen Rußlands aus. Er fügte hinzu, die Reimser Bevölkerung bezeuge, indem sie dem Kaiser zujubele, nur ihre Dankbarkeit gegenüber dem Urheber der Haager Friedens-Konferenz, welche begonnen habe, die allgemeinen Grundlagen für den Frieden zu legen. Der Maire zeigte alsdann den Herrschaften die kostbarsten Bücher der Reimser Bibliothek und mehrere Manuskripte, darunter eins von 1049, welches sich auf die Heirat Heinrichs I. mit Anna von Rußland bezieht. Hierauf bat der Maire das Kaiserpaar, von den beiden hervorragendsten Reimser Erzeugnissen, Champagner und Biscuits, zu kosten. — Die Majestäten entsprachen der Aufforderung und der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt. — Das russische Kaiserpaar und Loubet begaben sich abends 6 Uhr nach Compiègne zurück.

England. London, 18. Sept. **Englische Kritik.** Die deutschen Herbstmanöver machen heuer hierzulande viel von sich reden. Der Krieg hat die allgemeine Aufmerksamkeit dem Heerwesen zugewandt, die deutschen Heeresverhältnisse sind seit unsern Kriegen gewissermaßen tonangebend geworden, eine Reihe von englischen Berichterstattern, die auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ihr Wesen getrieben haben, sind inzwischen heimgekehrt und nun nach dem deutschen Manöverschauplatz ausgezogen, und schließlich hat auch die sehr offenherzige deutsche Kritik über die englische Kriegführung hier anregend auf die Beobachtung und Erörterung deutscher Verhältnisse gewirkt. So sind wir denn hier über die Vorgänge auf dem friedlichen Kriegstheater an der Ostsee ebenso ausführlich unterrichtet wie die Leser deutscher Blätter. Im ganzen sind die Berichte für den deutschen Beobachter erfreulich. Die dem Thatsächlichen zugewandte Auffassung, der schnelle sichere Blick und das praktische Verständnis des Engländers geht vielfach mit gutgelaunter, freundlicher Stimmung zusammen, und ein feuilletonistisches Bild, wie es beispielsweise der Vertreter der Daily Mail (Herr Charles E. Hands) über deutsche Offiziere und Soldaten entwirft, ist ebenso wahr als freundlich empfunden. Mit der Kritik sind die besten Gewährsmänner einstweilen am vorsichtigsten. Nur der Berichterstatter der Daily Expreß, ein Herr Hales, der sich in der burenfreundlichen Daily News durch mehr kühne als zuverlässige, lärmende Schilderungen von Vorgängen, Personen und Verhältnissen im südafrikanischen Kriege bemerkbar und dabei verschiedentlich die Finger verbrannt hat, nimmt sich auch als Manöverkritiker verzweifelt ernst und urteilt über die erste Manöverschlacht mit einer Bestimmtheit ab, die manchen Sachkundigen erheitern dürfte. Herr Hales befand sich in der Manöverschlacht auf der Seite der Blauen oder Verteidigungsarmee. Hören Sie, wie er seine Wahrnehmungen darstellt:

Die Blauen drangen mit großer Schnelligkeit vor mit Aufklärungstrupps vor sich, die, nach der Art und Weise zu urteilen, wie sie ihre Aufgabe erfüllten, nahezu nutzlos waren. Sie zeigten keinerlei Talent für diese Art Arbeit, setzten sich thörichterweise an der Horizontlinie aus und hatten keine Idee von der Art, wie man Deckung sucht und findet. Hätten sie gegen die Buren in Afrika operiert, so wären vier Fünftel von ihnen abgeschossen worden. Die schlechtesten Leistungen in der Aufklärungsarbeit, die ich je in Afrika gesehen habe, waren nicht annähernd so jedes Verständnisses und jeder Initiative bar. De Wet als Führer der Aufklärungstruppen wäre ein wahrer Schatz für den Kaiser. Nach einigen kleinen Scharmützeln zwischen den Vortruppen erkundeten die Blauen, wo die Hauptmacht der Roten stand und eröffneten den Artilleriekampf. Dabei wurden arge Schnitzer gemacht, die den Blauen schwere Verluste gebracht hätten, wenn man mit scharfer statt mit Manövermunition geschossen hätte. Einige Minuten lang schossen die Blauen aus reiner Aufregung unter die eigenen Leute. Ich war in jeder Hinsicht inbezug auf die deutsche Artillerie enttäuscht. Ich habe die englische reitende Artillerie im Kampfe gesehen, wie sie unter heftigem Feuer guter Schützen, die in den Verschanzungen der Buren lagen, ihre Geschütze bedienten und daneben getroffen niederstürzten. Aber im schwersten Kampfe waren die britischen Kanoniere ruhiger, schneller und flotter in Thätigkeit, als die Deutschen im Manöver. Ich bin nicht überkritisch, aber höchst erstaunt. Ich hatte eine viel bessere Artillerieschar erwartet. Ich gäbe viel darum, eine deutsche Batterie im Kampfe gegen eine Burenabteilung in starker Stellung zu sehen. Ich glaube, die Deutschen würden sich dabei eine Lehre holen, die ihnen nahe legen müßte, viel mehr Achtung vor einer englischen Streitmacht im Feld zu empfinden. Wenn die Deutschen nicht 50 Prozent besser feuern sollten, als sie es heute thaten, würden die Buren ihnen sämtliche Geschütze abknöpfen. Nach kurzem Artilleriekampfe ging alsdann die Kavallerie der Blauen in der denkbar tollkühnsten Weise vor. Es war ein großes Bühnenschauspiel, aber als Kriegsleistung höchst kläglich. Die Pferde waren großartig ausgebildet, desgleichen die Reiter, die prächtig im Sattel saßen, allein die Leute schienen sich doch nicht auf Pferde zu verstehen. Regiment auf Regiment galoppierte wie toll über den schweren Sturzacker und drückte alle Schneid aus den Pferden, ehe man auf Angriffsentfernung an den Feind herankam. Der Feind aber lag still und wartete hinter sicherer Deckung hervor mit Granatfeuer auf. Wenn General French einen einzigen solchen Schnitzer in Südafrika gemacht hätte, wäre er nie imstande gewesen, ihn wieder gut zu machen. Die Pferde waren erschöpft, als man sie am nötigsten brauchte. Wenn man nach dieser Leistung urteilen dürfte, so hätte jeder beliebige Burenführer die deutsche Kavallerie in drei Monaten um alle ihre Pferde gebracht. Allerdings als ein Schauspiel für die Menge nahm sich die Sache prächtig aus. Der Kommandierende der Roten spielte ein viel richtigeres Spiel. Er hielt seine Artillerie sehr wirksam in Thätigkeit und wußte die Thatsache zu verbergen, daß er Infanterie im Rückhalt und außerdem eine Anzahl Schnellfeuergeschütze zur Verfügung hatte. Nach einigen Kavalleriescharmützeln warf der Befehlshaber der Blauen ein Kavallerieregiment nach dem andern geschlossen und in dichten Massen gegen die feindlichen Stellungen. Es war ein prachtvoller Anblick, die Leute reiten zu sehen. Wie die Araber lagen sie über den Sattel gebückt, die Lange eingelegt, die Fähnchen flatterten, die Mannschaften schrieen Hurrah und die Pferde schäumten in die Zügel. Sie schienen unbesiegbar und fegten thalabwärts und wieder bergan, schier berauscht von der Wildheit des Angriffes. Grade aber, als die Kavallerie der Blauen die Höhenkante der feindlichen Stellung erreichte, Menschen und Pferde Knie an Knie, Satz auf Satz wie eine gewaltige Mauer vorstürmend, da eröffneten die Roten das Feuer gegen sie aus ihren Schnellfeuergeschützen und erschütterten die Angreifer vollständig. Wäre es blutiger Ernst gewesen, so wären nur wenige von dieser großartig gedrillten und wahnsinnig geführten Reiterschar heimgekommen, um von ihrem Schicksal zu berichten. Sie stockten, sie schwenkten wie ein wunderbarer Mechanismus und suchten den Rückzug zu finden. Doch wie ein Donnerkeil stürzte die Kavallerie der Roten hervor und in den Feind hinein. Nach allem Kriegsherkommen hätte kein Mann von den Blauen entrinnen können. Die von Granate und Kugel verschont wurden, wären von Säbel und Lanze niedergemacht worden. Der Tag war gewonnen. Der Angriff der Verteidiger gegen das Einfallsheer war fehlgeschlagen und Danzig der Gnade des Feindes preisgegeben. Hätte sich einer unserer Führer in Afrika solcher Unklugheit schuldig gemacht, so hätte ganz Europa einen ganzen Monat von Spott und Hohngelächter widergehallt. Diese Bewegung war aber eine Musterprobe deutscher Geschicklichkeit im Kavallerieangriff. Mir scheint es, daß Lord Roberts als Taktiker nicht seines Gleichen hat und daß keiner unsern General French als findigen Reiterführer erreicht. Die Deutschen fragen fortwährend, warum wir Südafrika nicht in zwei Jahren bezwungen haben. Wenn die heutigen Leistungen als Maßstab zur Kritik dienen dürfen, würden die Deutschen in zwei Jahrhunderten nicht über das Land Herr werden. Wie es heißt, hätte der Kaiser an die versammelten Offiziere eine ätzende Kritik gerichtet und den tollkühnen Kavallerieangriff entschieden verdammt. Er schien sehr enttäuscht über die Leistung der blauen Kavallerie.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. New-York, 19. Sept. Als in der gestrigen Gerichtsverhandlung die von **Emma Goldmann** zu leistende Bürgschaft auf 20000 Dollars festgesetzt wurde, gab der Anwalt der Angeklagten die überraschende Erklärung ab, daß ihm bereits 15000 Dollars zur Verfügung ständen und daß er hoffe, den noch fehlenden Betrag zu erhalten. Man wundert sich, wie es möglich war, eine so hohe Summe aufzubringen.

New-York. 18. Sept. Nach Auffassung der sozialistisch-anarchistischen Presse werde der dem **Czolgosz** zu stellende Verteidiger gegen die Anklage auf Mord Einspruch erheben, da nach dem ärztlichen Befund Mac Kinley nicht an der ihm beigebrachten Verwundung, sondern an Nikotin-Vergiftung gestorben sei, Lunge, Herz und Magen hätten bereits infolge der Nikotin-Vergiftung in ganz anormaler Weise funktioniert und die dem Präsidenten beigebrachte Wunde habe den sicheren Tod nur beschleunigt. Deshalb könne gegen den anarchistischen Attentäter nur die Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben werden.

]-[Krieg in Südafrika.

London, 19. Sept. Das Kriegsamt veröffentlicht die Zeugenaussagen, die von britischen Soldaten unter ihrem Eid abgegeben wurden über die von den Buren verübte Niedermetzelung von den bei Doorn River am 27. Juli verwundeten Soldaten, von den Soldaten, die sich am 6. Juni bei Graspan ergeben hatten, und von den bei Vlakfontein am 29. Mai verwundeten Soldaten. General Kitchener hat am 20. Aug. dem General Prinsloo einen Brief geschrieben, worin er ihm für dessen Behandlung der verwundeten Gefangenen seine Anerkennung zollte und hinzufügte, daß diese Behandlung so völlig abweiche von derjenigen, die den britischen Soldaten letzthin seitens der durch den langen Krieg demoralisierten Buren zuteil wurde. General Kitchener hat diesen Brief den obenerwähnten Zeugenaussagen beigefügt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 20. Sept. Eisen- und Stahlwerk Hösch. Der am 28. Oktober stattfindenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (im Vorjahre 15 Proz.) vorgeschlagen werden.

Castrop, 19. Sept. Die Teilung des großen Amtes Castrop ist nunmehr wiederum einen Schritt weiter gerückt. Heute nachmittag fand im Hotel Busch hierselbst eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertretungen von Castrop, Obercastrop und Behringhausen unter dem Vorsitz des Herrn Landrats v. Rynsch statt, in welcher beschlossen wurde, die Gemeinden Castrop, Obercastrop und Behringhausen zu einer Bürgermeisterei zu vereinigen. Durch die Vereinigung dieser Gemeinden wird eine Stadt gebildet, welche zur Zeit ca. 16000 Seelen zählt. — Die heute abend unter Vorsitz des Herrn Landrats von Rynsch in gemeinschaftlicher Sitzung versammelten Vertretungen von Giesenberg-Sodingen, Börnig und Holthausen faßten den Beschluß, aus den genannten drei Gemeinden einen neuen Amtsbezirk zu bilden. Das neue Amt, welches seinen Sitz in Sodingen haben soll, hat ca. 11000 Einwohner.

Remscheid, 19. Septbr. Im Anschluß an die Mitteilung, daß neuerdings verschiedene größere Werke sich infolge Mangels ausreichender Aufträge genötigt sahen, eine Kürzung der Arbeitszeit bezw. eine Lohnreduktion eintreten zu lassen, ist heute mitzuteilen, daß sich wiederum ein größeres industrielles Etablissement in Rücksicht auf die schlechte geschäftliche Lage veranlaßt sah, eine Einschränkung der Arbeitszeit vorzunehmen. Es ist das die alteingesessene Firma Kotthaus und Busch (Feilen- und Werkzeugfabrik und Exportgeschäft), welche vom 23. cr. an die tägliche Arbeitszeit um zwei Stunden verringert bezw. eine entsprechende Lohnreduktion vornimmt.

Fulda, 30. Septbr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Landgräfin von Hessen nun wirklich in aller Stille zum römisch-katholischen Glauben übergetreten.

Vermischtes.

— **Mülhausen**, 9. Sept. **Ein weiblicher Räuber.** Vor einigen Monaten machte ein Raubanfall hier Aufsehen, der in einem dunklen Hausflur der Langen Straße an einem Manne verübt worden war. Dieser trug 1100 M., den Erlös für ein in einem Nachbardorfe verkauftes Häuschen, in der Tasche, und hatte in einem benachbarten Wirtshaus renommiert. Man wußte erst nicht, ob es ein oder zwei Räuber gewesen seien, jetzt hat sich herausgestellt, daß es eine Frau war, die in der gleichen Gasse wohnte. Vom Gericht wurde sie zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Person, ein äußerst freches Weib, das von ihrem Manne getrennt lebt, rühmte sich, von dem Gelde gut gelebt zu haben. Man fand nur noch 400 M. vor, des weiteren Schmuckſachen und seidene Kleider.

— **Der Kaiser und die Norweger.** Zwei Dinge giebt es, so plaudert ein englischer Reisender in einem Londoner Blatte, die der Norweger von ganzem Herzen liebt — den deutschen Kaiser und sein Ponny. Man gehe jetzt in Norwegen, wohin man wolle, überall wird man den Kaiser rühmen hören. In dem lieblichen Stalheim, wo die Größe des Naerodal (des engen Thals) sogar den Adjektiven des Mannes trotzt, der Führer für den „entzückten Touristen“ schreibt, sprechen die Gastwirte nicht von der Aussicht, sondern von Wilhelm von Deutschland und von den Wegen, die er zu seinem eigenen Behagen und Norwegens Vorteil baut. Hunderttausend Mark sind seine letzte Gabe für diesen Zweck, und nicht zufrieden mit dem dafür gebauten Wege nach Stalheim, plant er jetzt einen — Umweg, um den Lawinen zu entgehen. Uebrigens ist diese Großmut keine Ueberraschung für diejenigen, die den ersten aller Deutschen und seine erstaunliche Voraussicht richtig verstehen. Dieses so einsame Königreich, voller Einöden, dieses Land des zögernden Tages und der langedauernden Nacht, ist glücklich über einen solchen Freund, wie es der deutsche Kaiser ist. Nicht immer wird es den Schweden und seine Verachtung ertragen. Gebt dem Knaben am Wege eine kleine Silbermünze, wozu wird er sie brauchen? Fragt ihn, und er wird sagen: „Ich stecke sie in die Büchse, um ein gezogenes Gewehr zu kaufen, eines Tages werde ich einen Schweden erschießen“. Ein würdiger Ehrgeiz! Aber er liegt tief in den Herzen des Volkes — und der Kaiser ist ihr Freund. Man zeigt in Stalheim viele Erinnerungen an den Kaiser Wilhelm — seinen eingerahmten Namenszug, zahllose Porträts, den Felsen, auf dem er gern steht, die Zimmer, die er bewohnt (daß das Hotel kürzlich abbrannte und der Kaiser die jetzigen Räume noch nie benutzt hat, macht nichts aus), und dann sprechen sie von der Gegend. „Ja, ja, das Thal ist sehr schön; der Kaiser sagt es.“ „Und die Berge sind hoch!“ „Ganz richtig; das ist des Kaisers Meinung“. „Das Wasser ist blau“. „Es ist die Farbe, die der Kaiser haben möchte“. „Ein lieblicher Ort!“ „Wie könnte es anders sein — der Kaiser ist hier gewesen“.

— **Aus dem Tagebuche einer jungen Frau.** Montag: „Sagte heute morgen beim Frühstück zu Otto, daß eine kleine Reise für uns beide sehr vorteilhaft sein würde. Er entgegnete, daß er jetzt unmöglich von seinen Geschäften abkommen könne.“ — Dienstag: „Machte die Bemerkung, daß, wenn wir eine Reise machen wollten, eine Tour nach Paris herrlich wäre. Otto schien von diesem Vorschlage sehr unangenehm berührt und erklärte bestimmt, nichts mehr davon hören zu wollen.“ — Mittwoch: „Schrieb an die liebe Mama, sie möge uns einen Besuch abstatten, und erbat mir telegraphische Antwort.“ — Donnerstag: „Erwähnte nichts mehr von der Reise, sondern begleitete Otto zur Thüre, als er fortging, und küßte ihn herzlich.“ — Freitag: „Mutter telegraphierte, daß sie nächste Woche zu uns kommen werde. Ließ das Telegramm auf Otto's Schreibtisch offen liegen.“ — Samstag: „Otto sagte, daß es ihm gelungen sei, für einige Zeit von den Geschäften abkommen zu können. Wir fahren Montag mit dem Frühzuge nach Paris.“

— **Eine Ballondauerfahrt**, wie sie bisher noch niemals unternommen wurde, wird demnächst von Berlin aus stattfinden. Sie ist in aller Stille von dem durch seine Thätigkeit für das Zustandekommen der nach Andree ersten Versuchsdauerfahrt im September v. J. weithin bekannt gewordenen Herrn Zekeli (Potsdam) vorbereitet worden. Während der im vorigen Jahre aufgestiegene Ballon, dessen Fahrt bei Bernau infolge des mitgeführten Schleppseils ein vorzeitiges Ende fand, nur 8400 cbm Inhalt hatte, wird der neue Ballon 11—12000 cbm Inhalt haben. Der Ballon captif in der Berliner Gewerbeausstellung, der ebenfalls Herrn Zekeli gehörte, hatte nur 5600 cbm Inhalt, und der Ballon des Grafen de la Vaulx, welcher jetzt eine Fahrt über das Mittelländische Meer plant, wird nur 3000 cbm Inhalt haben. Unterstützt wird die neue Ballondauerfahrt, die sowohl sportlichen wie wissenschaftlichen Zwecken dienen wird, aber mit den sogenannten Simultanfahrten des aeronautischen Instituts nichts gemein hat, trotzdem aber von allen wissenschaftlichen Behörden des In- und Auslandes mit gespanntestem Interesse verfolgt wird, außer von einigen Freunden der Luftschiffahrt, in besonderer Weise von dem Hauptlieferanten der zu diesem Ballon nötigen Ausrüstung. Die sportlichen Zwecke dieser Ballondauerfahrt bestehen darin, daß mit der Fahrt ein Rekord zu schlagen versucht werden soll. Man will außerdem feststellen, wie lange sich ein Luftschiff nebst Bemannung im Luftmeer halten kann, weshalb an die Teilnehmer dieser Fahrt große Anforderungen an Wiederstandsfähigkeit und Willensstärke gestellt werden. Wissenschaftlichen Forschungen wird dagegen die Ballondauerfahrt dadurch dienen, daß dabei unter Mitführung der mannigfachsten Apparate, Instrumente, Landkarten usw. eine Reihe der wichtigsten Beobachtungen und Messungen vorgenommen werden sollen, auch alle gesammelten Erfahrungen und Aufzeichnungen in uneigennützigster Weise den Behörden und Instituten zur Verfügung gestellt werden. Zu den Teilnehmern an dieser Fahrt dieses auf aeronautischem Gebiet zur Zeit größten Unternehmens gehören außer dem vorerwähnten Herrn Zekeli zwei Aeronauten von Fach, darunter eine ausländische Autorität, ferner ein deutscher Forscher von Weltruf, und da die Gondel ziemlich groß sein wird, als fünfter wahrscheinlich noch ein amerikanischer Gelehrter.

— **Das Erste.** Bei einer Pionierübung kentert ein Boot mit einem Leutnant und zwei Mann. Erst nach einiger Zeit gelingt es allen Dreien, schwimmend das Ufer zu erreichen. Nachdem sich der Leutnant von dem ausgestandenen Schrecken erholt hat, spricht er zu den ihn umgebenden Kollegen: „Aeh, verteufelte Jeschichte? Janz außer Fasson jekommen. Hat vielleicht einer von den Herren eine Bartbinde in der Tasche?“

— **Immer Jurist.** Gerichtsrat (zu seiner Tochter): „Ich sage Dir, Emilie, wenn Du Dein schroffes Benehmen der Herrenwelt gegenüber nicht änderst, so bleibst Du in erster, zweiter und dritter Instanz sitzen!“

= **Kindermund.** Papa: „Mit deiner letzten Censur bin ich aber gar nicht zufrieden, Emil.“ — Emil: „Das habe ich dem Lehrer auch gesagt, aber er wollte sie ja nicht umschreiben.“

Bekanntmachung.

Die vielfach verbreitete Unsitte, Schutt, Glas- und andere Scherben, Gartenabfälle, Unkraut, auf die öffentlichen und Interessentenwege pp. zu werfen, ist künftig zu vermeiden; abgesehen davon, daß die Thäter bei eingetretenen Unfällen civilrechtlich sich zu verantworten haben würden, sieht die Wegeordnung im Falle der Uebertretung hohe Polizeistrafe vor. — Die am Triftsweg und Hellweg belegenen Tiefen (Dickpohle) sind zur Aufnahme solcher Abfälle bestimmt.

Wiedenbrück, 18. Sept. 1901.

Der Bürgermeister.
Schmitz.

Bekanntmachung.

Von berechtigter Seite ist darüber Klage geführt, daß von Personen, welche nicht oder nur in teilweisem Besitze von Wirtschafts-Konzessionen sind, Bier od. Schnaps in heimlicher Weise verschänkt wird. Bei der großen Anzahl der hier vorhandenen Wirtschaften liegt zu derartigem heimlichen Ausschank nicht das geringste Bedürfnis vor, dagegen sieht die Gewerbeordnung für die Uebertretenden scharfe Strafen vor.

Wiedenbrück, 18. Sept. 1901.

Der Bürgermeister.
Schmitz.

Bekanntmachung.

Auf die **Reinigung der Soden** zwischen den Häusern ist mehr Sorgfalt zu verwenden; durchaus unstatthaft und mit Strafe bedroht ist ferner das Werfen von unbrauchbaren Gegenständen pp. in den sog. kalten Teich.

Wiedenbrück, 18. Sept. 1901.

Der Bürgermeister.
Schmitz.

Obst-Verkauf.

Die **Frucht von 39 Pflaumen- und 162 Apfelbäumen** auf der Hamm-Wiedenbrücker Provinzialstraße zwischen Stromberg und Batenhorst soll am **Dienstag, d. 24. September 1901**, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung und beginnt

vorm. 9 Uhr bei Nummerst. 28,1,
„ 11 „ „ „ 31,5,
nachm. 1 „ „ „ 34,1.

Beckum, den 19. Sept. 1901.

A. Steinmann,
Provinzial-Wegemeister.

Obst-Verkauf.

Die **Frucht von 208 Apfelbäumen** auf der Minden-Coblenzer Provinzialstraße zwischen Batenhorst, Langenberg, Benteler und Suderlage soll am **Mittwoch, d. 25. September 1901**, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Der Verkauf beginnt vorm. 9 Uhr bei Nummerst. 74,8,
„ 11½ „ „ „ 80,0,
nachm. 2 „ „ „ 82,5.

Beckum, 19. September 1901.

A. Steinmann,
Provinzial-Wegemeister.

Am 24. d. M. (Markttag), morgens 11 Uhr,

werde ich vor meinem Hause

2 Küchenschränke, 2 Kommoden, mehrere Tische, Stühle, Schränke, 1 Grünschneidemaschine, 1 Häckselmaschine, eine Buttermaschine, mehrere Einmachefässer, Backtröge, Platen, versch. Bäckereiutensilien und sonstige Haus- und Küchengeräte

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

A. Heinrichs,
Wiedenbrück.

Viehverkauf.

Donnerstag, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt Herr Oekonom **F. Lemme** in Heintrop auf seinem Hofe:

2 tragende Kühe, 8 Jahre alt, 3 tragende Rinder, 2½ Jahre alt, und 2 1½jähr. Rinder

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Lippborg, den 18. Sept. 1901.

Lohoff.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler** Nr. 183.

Bekanntmachung.

Eine **besondere** Besichtigung der Räumungsarbeiten **durch eine** durch technische Mitglieder verstärkte Kommission soll am **30. September d. Js.** abgehalten werden. Da die Räumungsarbeiten bislang, namentlich in den Bächen und Gräben, so überaus mangelhaft durchgeführt sind, so wird den Räumungspflichtigen eine willkommene Gelegenheit geboten, ihren Verpflichtungen nunmehr nachzukommen, zugleich sich **vor empfindlicher Strafe** zu schützen. Der evtl. hohe Wasserstand kann kein Hinderungsgrund sein, auch nicht als Entschuldigungsgrund dienen, zum wenigsten ist das hineingewachsene Schilf, Gras, Kraut pp. zu entfernen, auch ist auf die Entfernung des herüberhängenden **Strauchwerkes besondere Sorgfalt** zu verwenden.

Diese Aufforderung ergeht auch an **Anstalten, Korporationen pp.** — wenn dieselben auch ihre Pächter zur Räumung ohne weiteres für verpflichtet halten — mit dem dringenden Ersuchen, diese anzuweisen, bis zu dem bezeichneten Termine die Räumung vollendet zu haben.

Außer der Ems kommen ganz besonders **in Betracht: sämtliche Gräben**, deren Räumung für die Interessenten wesentlich ist (die sog. Interessenten-Gräben), sodann der **Hamelbach, Eusternbach, Kleigraben** in seiner ganzen Ausdehnung von der Linteler Grenze bis zur Mündung **Lambergraben**, die **Umflut** und der **Eidgraben am Neuenwerke**, der **Wieksbach**, der **Graben an der Hellingkrottstraße**, der sog. **Breitegraben** am Sandberge, der Graben, welcher an der **Wallach'schen Wiese** vorbei bis zur **Lippstädter Straße führt** und sämtliche anderen Gräben, Bäche 2c., welche hier nicht aufgeführt, aber im Stadtfelde belegen sind.

Im eigensten Interesse der Anlieger bitte ich, mit der Räumung unverzüglich zu beginnen.

Wiedenbrück, 18. September 1901.

Der Bürgermeister: Schmitz.

Hausverkauf.

Mein Besitztum im Dorfe **Beelen**, bestehend aus **Wohnhaus** nebst **Hofraum** und **Garten**, ungefähr 1½ Morgen groß, beabsichtige ich unterhändig zu verkaufen. — Der Antritt kann 1. Oktober oder November erfolgen.

Das Haus besteht aus Eichenfachwerk und ist leicht für zwei Familien einzurichten. Dasselbe ist besonders geeignet für Handwerker. **Joh. Uekötter.**

Auskunft erteilt und Angebote nimmt entgegen

Strickmann. A.-C.,
Beelen.

Hausverkauf.

Im Auftrage des Herrn Tischlermeisters **Johannes Kissenbeck** habe ich dessen zu **Wiedenbrück** am Markt gelegene

Besitzung,

welche sich ihrer günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, bis zum 1. Oktober d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bis dahin bei mir melden.

Wiedenbrück, 12. Sept. 1901.

Huperz, Notar.

Mein am Ostwall No. 33 belegenes

Wohnhaus nebst Garten

ist unterhändig zu verkaufen.

Heinr. Ellefred,
Beckum.

Bernh. Althoff, Harsewinkel.

Eine 2thür. Gang für Getäfelt, auch für Fruchtgeber. paff., in einer angenehm. Stadt belegen, 2 Stock-Front-, vorzügl. Getäfelts-Zimmern, Trockenb. unter günst. Zahlungsbedingg. zu vertauschen.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Echter, schöner **Wolfspitz** (zweijährig, dressiert) bei **Lorenz Kisse, Feldmark Rheda.**

Erstklassige **Eber u. Sau-Zuchtferkel** von eingetr. Eltern d. veredelten weiß. Landschwein-Rasse, Vater 3 erste Preise (auch in Halle a. S.) preiswürdig bei **Wibberich-Nottbeck, Stromberg i. W.**

Ein 10jähriges gutes **Arbeits-Pferd** bei **Wortmann, Ostenfelde.**

Grundstücke.

Herr Gutsbesitzer **Hammann** bei **Verl** beabsichtigt

ca. 52 Morgen Ackerland und Holzung

(auch teils zur Anlage von Wiesen geeignet) zu verkaufen, und hat mich beauftragt, einen Termin hierzu auf

Samstag, d. 28. d. Mts. nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anzuberaumen.

Die Grundstücke liegen an der Chaussee von Verl nach Kray-Gütersloh resp. Neuenkirchen, hart an dem projektierten Bahnhof Kray der Bahn Gütersloh-Hövelhof und eignen sich sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Teilen besonders zur Anlage von Rentengütern.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Aufgeld wird den Käufern nicht berechnet. Versammlung an dem Hammann'schen Hofe.

Wiedenbrück, 18. Septbr. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Bernh. Althoff, Harsewinkel.

Eine 400mm mit Torgeleger 2c. 260
stär.- u. Tiefenmaß. 500
mm Hohrvorrich. und
Bogen „ 600
Zentner „ 1800
Kett.-Motor, 4 P. S., betrieb, 180+900 „ 160
Getriebe, Zug-, Druck- und Gebr., aber alles in tadellos. Zustande. Zu verkaufen durch

Magenleiden.

Vor etwa 7 Jahren war es, als ich mich mit einem schweren Magenleiden, an welchem ich schon 14 Jahre gelitten hatte, und gegen welches ich eine Anzahl verschiedener Mittel ohne Erfolg gebraucht hatte, in die Homöopathische Behandlung des Herrn **C. Schöning** in **Dortmund, Prinzenstraße 8**, begab. — Durch die Behandlung des Herrn Schöning wurde ich denn auch vor etwa 7 Jahren von meinem Magenleiden völlig befreit und bin in all dieser Zeit von dem Magenleiden nicht wieder belästigt worden. Aus Dankbarkeit kann ich nicht unterlassen, dieses der Wahrheit entsprechend zu bescheinigen, und wo ich nur Gelegenheit habe, Herrn Schönings Homöopathische Heilmethode allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Bacop, den 16. April 1901.

gez. **Wilhelm Borgschulze.**

Nach auswärts auch briefl. Behandlung.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 20. September 1901.

Kreis Tecklenburg Roggen 14,00, Gerste 15,50, Steinfurt Weizen 16,65, Roggen 14,25, Koesfeld Roggen 14,00, Warendorf Roggen 14,25, Beckum Weizen 16,20, Soest Weizen 16,20, Roggen 14,10, Büren Roggen 15,20, Halle Weizen 17,00, Roggen 14,20, Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,20 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,75 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,95, Korn 14,50, Roggen Mehl 14,20, Saat 15,00, Hafer 14,00.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,90, Roggen 13,90, Gerste 13,90, Hafer 14,10.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen 14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 15,20 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,00 inl., 17,75 ausl., Roggen 13,75 inl., 15,75 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,75 ausl.

Herbst-Winter

In großer Auswahl sind die

Neuheiten

in Damen-Konfektion, Buckskins, Kleiderstoffen, Paletots, Mäntelstoffen, Fantasie-, Woll-, Weißwaren, Besatz-Artikeln 2c. eingetroffen.

H. C. Hunkemöller,

Ostthor 122/123. **Warendorf,** Ostthor 122/123.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf die Vergrößerung meines Lagers in **Damen- und Kinder-Konfektion.**

Ich biete hierin sehr große Auswahl in allen Neuheiten und allen Preislagen.

1901-1902.

Hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft am Montag, 23. cr., geschlossen.

L. Ostheimer, Lippstadt.

W. Landmann, Hamm i. W.

Möbel-Fabrik.

Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53, Fabrik mit Dampfbetrieb: Caldenhoferweg 25.

Sehenswerte Ausstellung von circa 100 Musterzimmern

in jeder Stilart und Preislage.

Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portièren, Linoleum.

Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.

Lieferung von Aussteuern franko.

Vorzügliche

Bettwaren, Federn, Daunen, fertige Betten, Leinen und Aussteuerartikel, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Wachstuche 2c.

empfehle in nur soliden haltbaren Qualitäten zu billigst gestellten Preisen.

Herm. Ellinghaus in Beckum.

M. Rheinbold, Bielefeld

Fernsprecher No. 643. **Ritterstrasse 33** (am Klosterplatz.)

Fabriklager in technischen Artikeln für Gas-, Wasser- und Dampf-Anlagen etc.

Freistehende Closets. Badeeinrichtungen.

Gasbeleuchtungsgegenstände etc. etc.

Trägereisen

empfiehlt

Heinr. Linnemann. Ahlen.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover** Heiligerstr. 225.

Möblierte Wohnung

mit Morgenkaffee in **Bielefeld** sofort gesucht. Offert. unter **M. K. 44** an die Exped. d. Bl.

Sämtliche Schreibmaterialien bei **E. Holterdorf**, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

Ammoniak-Superph. 7×9,
dito 5×7,
Thomasphosphat,
Kainit,
Saatroggen (Diestedder) und -Weizen.

Zur Fütterung u. Knochenbildung der Schweine

Phosphorsaur. Futterkalk

empfiehlt billigst

Heinr. Teeke,
Stromberg.

Prima gereinigten

Saatroggen

Pettkuser-, Seeländer- 2c., sowie

Saatweizen

hiesige und englische Sorten, empfiehlt

H. W. Thurmann,
Lippstadt.

Dampfanlage.

10pferd. liegender **Ausziehkessel**, gut wie neu, zu verkaufen resp. gegen 20pferd. zu vertauschen.

W. Klingelmann,
Sendenhorst i. W.

Speck, Schmalz, kleine Schinken, Rauchfleisch, Plockwurst 4 Pfd. für 3 Mk., alles harte Winterware, bei

Werner Kunkemöller
Nachf. L. Schlüter
in Warendorf.

Centrifugen, Nähmaschinen, Fahrräder,

sowie sämtliche

Landwirtschaftliche Maschinen,

beste erstklassige Fabrikate, mehrwöchentliche Probezeit, mehrjährige Garantie, zu den **alleräußerst billigsten Preisen** abzugeben.

Heinr. Senger,
Ostenfelde.

Stottern!

Durch mein neuestes Verfahren werden Stotterer bei einiger Strebsamkeit derselben **unter Garantie geheilt. Carl Matzke, Burgsteinfurt.** Prospekt gratis.

Bielefeld. **E. Holterdorf** Oelde i. W.

Buchhandlung und Buchdruckerei.

Anfertigung
aller im gewerblichen und kaufmännischen Leben vorkommenden
Druck-Arbeiten
in Schwarz-, Farben- und kopierfähigem Druck.

Zeitungs-Verlag:
„Beckumer Volkszeitung"
„Bielefelder Volkszeitung"
„Glocke"
„Wiedenbrücker Zeitung".
Gesamt-Auflage ca. 9000.

Muster
von Verlobungsanzeigen, Visitenkarten, Trauerbriefen, Totenzetteln etc.
stehen gerne mit Preisangabe zu Diensten.

Visitenkarten
Glückwunschkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Hochzeitslieder
Hochzeitszeitungen
Geburtsanzeigen
Trauerbriefe
Totenzettel
Rechnungen
Adresskarten
Mitteilungen
Circulare Couverts
Briefbogen Avise
Programme etc.

Rotationsdruck
zur Herstellung von
Massen-Auflagen
für Kaufleute u. Gewerbetreibende zu billigst. Preisen.

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen
zu Original-Preisen
ohne Berechnung des Portos.

Gute Ausstattung.
Billige Preisnotierung.
Schnelle Ausführung.

Sämtliche
Drucksachen
für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst
J. Otto, Buchbinderei,
Ennigerloh.

Teile mit, daß ich mit dem
Krautpressen
begonnen habe.
Th. Albert, Keitlinghausen.

---

15 bis 25 pCt. Rabatt
giebt von heute ab und zwar nur für einige Tage, wegen vorgerückter Saison auf fertige
Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge,
sämtliche Arbeitergarderoben,
Hüte und Mützen
das Niederrheinische Fabriklager
Neubeckum
(Inh. L. Wiemann).

Neuheiten in Damen-Konfektion und Kleiderstoffen

sind eingetroffen und ist mein Lager **vom Einfachsten bis zum Elegantesten** ausgestattet. Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit mehreren größeren Geschäften biete ich **besondere Vorteile.**

Golf-Capes, Uebergangskragen von M. 5.— bis 45.—
Neueste Facons und Stoffe
Bestickte schw. Kragen von M. 2.80 bis 45.—
Paletots, lang, neueste Facons in jeder Preislage.
Zu Kleiderstoffen sind mehrere äußerst preiswerte Partien am Lager.
Gardinen in riesiger Auswahl, neueste Dessins, staunend billige Preise.

In allen Artikeln unterhalte die größte Auswahl.

S. Dannenbaum
Rheda.

Suche zum 1. April 1902 ein properes
Mädchen
für leichte Hausarbeit. Offerten abzugeben **Hôtel Jürgens, Beckum.**
Frau August Meyer,
Hannover.

Wegen Erkrankung des früheren auf sofort oder später ein junges, properes
Küchenmädchen
gesucht. **Th. Overesch,**
Ennigerloh.

Suche zu November ein
ordentl. Mädchen.
Lohn 210 Mk.
Frau Max Meyer, Soest.

Mädchen vom Lande **sucht Stelle** für Haus- u. Küchenarbeiten, am liebsten bei einem Landwirt. Off. unt. **A. Z. 500** an d. Exp. d. Bl.

Einige ordentliche
Former
finden sofort Beschäftigung.
Gebr. Tigges, Eisengießerei,
Sünninghausen b. Oelde.

Suche zu Oktober einen tüchtigen
Gesellen u. auch einen **Lehrling.**
Schmiedemstr. E. Goldbeck,
Langenberg, Westf.

Suche für sofort oder später einen **Jungen** als
Schneiderlehrling.
H. Pöppelmann, Ostenfelde.

Tüchtige solide
Arbeiter
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
H. W. Thurmann,
Lippstadt.

Suche sofort od. zum 1. Okt. ein.
Bäcker- u. Konditor-Gehülfen bei dauernd guter Stellung. Näh. in der Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Sohn aus achtbarer kathol. Familie, welcher Lust hat, die
Bäckerei zu erlernen,
kann sofort oder Oktober unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Angebote unter **B. D. 55** beförd. die Exped. d. Bl.

Suche per sofort oder 1. Oktober einen tüchtigen
Schuhmacher-Gesellen
gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.
H. Füting, Pecklinghausen,
Löhrhoffstr. 4.

Suche für meinen Sohn,
welcher 3½ Jahr eine Rektoratschule besucht hat, mit schöner Handschrift und tüchtig im Rechnen, **Stelle in einem kaufmännischen Geschäfte,** am liebsten auf einem **Kontor.** Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Suche zu Anfang November einen ordentlichen, braven, kathol.
Ackerknecht,
der gut mit Pferden umzugehen versteht.
Wilhelm Lange, Gutsbesitzer,
Leithe bei Wattenscheid.

Zum 1. Oktober ein solider, zuverlässiger
Bierkutscher
gegen hohen Lohn gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Erfahrene Zimmerleute
sofort gesucht. Stundenlohn 50 ₰
Gottfr. Ormanns,
Düsseldorf, Kirchfeldstraße 79.

Suche zum 1. Okt. od. April einen
Anstreicher-Lehrling.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Es wird jetzt Zeit, **Klebegürtel** um die Obstbäume zu legen, zum Fangen des Frostspanners 2c. Empfehle deshalb Ia. Qualität **Raupenleim** und die dazu nötigen Papierstreifen.
Aug. Stammes, Gärtner
in Oelde.

Telephon: Nr. 50.

Rose & Co., Dortmund.

Telegramm-Adr.: Moderose.

Sämtliche Neuheiten

in Damen-Konfektion • Costumes • Regenmäntel • Jaquettes und Mäntel • Kinder-Konfektion für Knaben und Mädchen • Kleiderstoffen • Seidenstoffen

für die **Herbst- und Winter-Saison** sind eingetroffen.

Unser Saison-Katalog gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe.

In bekannt grossartigster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen empfehle

Herbstkragen und Wintermäntel,

wie **Jacketts, Sackmäntel** u. **Kragen,**

Kindermäntel in jeder Grösse,

Herren- und Knabenanzüge — Kleiderstoffe und Buxkins

in neuesten Dessins und vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Beckum, Weststr. 16. **Th. Holtmann.**

Kaiser-Café,

Bielefeld.

(Inh. Ch. Helfers.)

Tag und Nacht geöffnet.

Grösster Billard-Saal am Platze.

---

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,

Ersatz für die Süsse von

1 Pfund Zucker

nur 10 Pfennig!

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

Bielefelder Spezialhaus

für Uhren, Schmucksachen, Trauringe, Freundschaftsringe. Reelle u. billigste Bezugsquelle. **Adolf Heuer,** Niedernstr. Nro. 35.

Reit- und Fahr-Geschirre.

Sport-, Jagd- und Stall-Utensilien.

Carl Barlag,

E. D. Schweppe Nachfolger,

Sattlerei,

Fernsprecher 322. **Bielefeld.** Niedernstrasse 37.

In keiner kathol. Familie

sollten nachstehende Bücher fehlen:

Goffine, R. P. ord. Præm. **Unterrichts- und Erbauungsbuch oder katholische Handpostille.** Eine kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, Darlegung der daraus folgenden Glaubens- und Sittenlehren, Unterricht auf die Feste der lieben Heiligen, eine Erklärung der heiligen Messe und der wichtigsten Kirchengebräuche, zahlreiche schöne Hausandachten und eine Beschreibung des heiligen Landes. Nach P. Theodosius Florentini, O. M. Cap., Generalvikar des Hochwürdigsten Bischofs von Chur. **Wohlfeile Ausgabe.** Mit Chromobild, zweifarbigem Titel nebst Familien-Chronik und 8 Einschaltbildern. 854 Seiten. Gebunden in schwarz Halblederband, mit Goldtitel, Blindpressung u. Goldschnitt. Preis nur 3 Mk., mit Porto 3,25 Mk.

Seeböck, P. Philibert, O. S. F. **Kleine illustrierte Heiligenlegende,** auf jeden Tag des Jahres. Ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art. Fünfte Auflage. Mit Chromo-Titelbild. 380 Illustrat. 800 S. Gebunden in schwarz Leinwand, mit Goldtitel, Blindpressung u. Rotschnitt. Preis nur 2 Mk., mit Porto 2,30 Mk.

Von den verschiedenen Versuchen, welche bisher gemacht worden sind, Vielbeschäftigten eine tägliche kurze Lesung aus dem Leben der Heiligen zu wirksamer Erbauung zu bieten, ist der vorliegende der gelungenste. Es ist kaum möglich, mit wenigen Worten mehr Belehrendes und Erbauliches und in so anziehender Weise zu sagen, als es hier geschieht. Jede Biographie füllt nur 2 Sedez-Seiten, die als Kopfleiste jeder Lesung vorgesetzte bildliche Darstellung, die Nutzanwendung und das Gebet am Schlusse mit eingeschlossen. Dazu die würdige und gefällige Ausstattung und der billige Preis.

Vorrätig bei

E. Kolterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Cigarren-Import und Versandt

Cornelius von Schönebeck

Richard Malz Nachfolger

Bielefeld,

Fernsprecher 154. Niedernstr. 8/10.

empfiehlt den geehrten Herren Rauchern von Bielefeld und Umgegend seine grossartig eingeführte

Marke, La Salud

hochfeine 8 Pfg.-Cigarre,

tadellos weisser Brand, angenehmes Aroma.

Marke: La Salud.

Empfehle die **Anfertigung** von

Damen-, Herren u. Kinderwäsche

aus nur bewährten Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Sämtliche Leib- u. Bettwäsche

wird in meiner **Näherei** in bekannter guter Ausführung angefertigt.

August Henseler,

Bielefeld, Siechenmarschstr. 4.

Sport-, Jagd- und Stall-Utensilien.

Preisen.
Muster

zu viel als zu wenig schlafen. Personen, welche ihren Schlaf kürzen, die kürzen auch ihr Leben. Ewig wahr bleibt Lenaus Dichterwort: „Was sie dem Schlaf an Stunden stehlen, Das treibt für ihn sein Bruder ein: Das müssen sie dem Tod bezahlen, So bleibt es bei der Sippschaft sein."

Die Erscheinungen des Schlafes bestehen in Zeichen, welche kund geben, daß die Erregbarkeit des Gehirns und bald auch die des ganzen vom Gehirn abhängigen Nervensystems abgenommen hat, daß das Nervenleben ermüdet ist, daß es der Erholung bedarf. Diese Erholung findet das Nervenleben nur einzig und allein im Schlaf. Der Schlaf ist durch nichts, auch nicht durch das kräftigste Nahrungsmittel zu ersetzen.

Der Mensch scheidet nämlich während des Tages, auch bei geringer Arbeitsanstrengung mehr Kohlensäure aus als die Sauerstoffmenge beträgt, die er in derselben Zeit aufnimmt und zur Erzeugung der ausgeschiedenen Kohlensäuremenge verbraucht. Kohlensäure ist nämlich eine Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff.

Die nun im Organismus unbedingt notwendige Ausgleichung findet man nur im Schlafe, in dem dann der Organismus kaum halb so viel belebenden Sauerstoff verbraucht als im wachen Zustande und doppelt so viel Sauerstoff aufnimmt.

Dieser Ausgleich ist am energischsten in den ersten 2 bis 3 Stunden. Das hat die falsche Ansicht erzeugt, daß der Schlaf vor Mitternacht am gesundesten sei. Es ist ganz gleichgiltig, wann der Mensch schläft. Das Naturgemäßeste ist es ja, in der Nacht zu schlafen, weil es da am ruhigsten ist. Doch befinden sich auch jene Menschen wohl, die durch ihren Beruf gezwungen sind, Nachts zu arbeiten und Tags zu schlafen, wenn sie nur die nötige Zeit schlafen.

Man hat als Normalzeit acht Stunden Schlaf angenommen. Es geht aber mit der Frage, wie lange soll der Mensch schlafen ebenso wie mit der, wieviel soll der Mensch essen. Das alles ist höchst persönlich, und es läßt sich keine Universalzeit festsetzen. Da kommen eine Reihe verschiedener Einflüsse und Faktoren zur Geltung, daß man die achtstündige Schlafzeit nur als Durchschnittszahl gelten lassen kann, das heißt für den erwachsenen Mann, denn Frauen und Kinder bedürfen in der Regel mehr Schlaf. Für einen gesunden Mann sind acht Stunden Schlaf stets das Maximum, die meisten haben an 6—7 Stunden hinreichend genug.

Zu langes Schlafen macht träge und fettleibig. Zu wenig Schlaf aber ist noch schlimmer, denn dann magert der Mensch ab und ein anhaltend abgekürzter Schlaf führt unter qualvollen Erscheinungen zu einem frühen Tode. In unserer nervösen Zeit wird leider vielfach zu wenig geschlafen. Schon den Kindern raubt man in den Großstädten den so notwendigen Schlaf, indem man sie überall mit hinschleppt, in Theater, in Biergärten usw. Bis zum 17. Jahre bedarf der Mensch mindestens täglich 10 Stunden Schlaf.

So verlebt der Mensch beinahe die Hälfte seines Lebens im Schlafzimmer; in keinem Zimmer atmet er jedenfalls mehr als in diesem. Naturgemäß müßte dieses Zimmer das größte, beste und luftreichste sein. Wie aber sieht es in Wirklichkeit bei den meisten Menschen damit aus?! Da schlafen oft 6 und mehr Personen in einem Raume, der höchstens reine Luft für eine einzige Person hat. Da muß Wandel geschafft werden. Die Temperatur des Schlafzimmers darf höchstens 14 Grad betragen, denn je kühler und reiner die Luft, desto energischer und gesunder ist die Atmung. Selbst im Winter soll man der Luft in der Nacht Zulaß gewähren, nur darf der kalte Luftzug nicht direkt das Bett und den Schläfer treffen. Und das Beste des Schlafzimmers, das Bett, wie soll dieses nach der Hygienie beschaffen sein. Ein gesundes Nachtlager soll hart sein, am besten bestehend aus Roßhaarmatratze nebst Kopfkissen mit gleicher Füllung. Zum Zudecken sind Decken besser als Federbetten. Im Winter kann man zwei Decken nehmen. Man fürchte nicht allzusehr die Erkältung bei leichten Decken, denn die tritt bei Federbetten viel leichter ein, weil Federn zu sehr verweichlichen. Ob man mit dem Kopf hoch oder niedrig liegt, das ist im allgemeinen Gewohnheitssache, gesunder ist bei normaler Konstitution die horizontale Lage. Vorübergehende Schlaflosigkeit ist nicht schlimm, wohl aber chronische. Diese entsteht meistens durch körperliche oder geistige Ueberanstrengung. Auch Kummer, Sorge und Not können sie erzeugen. Statt nun die Grundursache zu beseitigen, greifen die Menschen lieber zu Medikamenten, um den natürlichen Schlaf durch künstlichen zu ersetzen. Noch niemals gab es eine Zeit, wo wie heute so viel Schlafmittel eingenommen wurden.

Sind Schlafmittel nicht zu vermeiden, so sollen sie nie anders als unter ärztlicher Aufsicht in Anwendung kommen. An Schlafmittel sich gewöhnen, ist höchst verwerflich, weil der Schlaf, den sie hervorrufen, niemals so erquickend und stärkend ist wie der natürliche, und weil die Gaben dieser Mittel immer mehr und mehr gesteigert werden müssen, wenn sie wirksam bleiben sollen. Vollständige Zerrüttung des ganzen Nervensystems aber ist dann das traurige Ende.

Die Zahl der sog. Morphinisten, d. h. solcher Personen, die ohne Schlafmittel keine Ruhe finden, mehrt sich in unsrer Zeit so sehr, daß die ärztliche Kunst darauf bedacht sein mußte, ein Mittel zu finden, diese armen Kranken von ihrer unheilvollen Gewohnheit zu heilen.

Dieses Mittel hat der englische Arzt Dr. Macleod in dem bekannten Brom und seinen Salzen gefunden. Er versetzt seine Patienten in einen tagelangen Bromschlaf, den er bis zu 8 Tagen andauern läßt. Der Patient wird während dieses ununterbrochenen tiefen Schlafes künstlich mit Milch ernährt.

Der englische Arzt berichtet in einem angesehenen Medizinischen Journal von außerordentlichen Erfolgen, die er durch den Bromschlaf bei Morphinisten, Tobsüchtigen und Trunkenbolden erzielt habe.

Die moderne Wissenschaft darf und wird sich diese Erfahrungen nicht entgehen lassen, denn es wäre ein Verfahren, das unendlich viel Segen bringen könnte.

Litterarisches.

Der im Verlage der **J. Schnell**'schen **Buchhandlung** (C. Leopold) in **Warendorf** erscheinende **„Faßbenders Bauernkalender"** beginnt mit dem Jahre 1902 seinen dreizehnten Jahrgang. Es wäre überflüssig, Freunde des in landwirtschaftlichen Kreisen so beliebten Kalenders auf denselben aufmerksam zu machen. Letztere wollen denselben überhaupt nicht mehr entbehren. Schon der Name Faßbender allein bürgt für die Gediegenheit und den praktischen Wert des Inhalts. Zweck dieser Zeilen ist, Landwirte und Freunde des bäuerlichen Standes, denen der Bauernkalender noch unbekannt geblieben, auf ein ebenso praktisches wie lehrreiches und unterhaltendes Volksbuch, wie es Faßbenders Bauernkalender ist, hinzuweisen. Auf 88 Seiten bietet er eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung insbesondere für die langen Winterabende, und was besonders hoch zu schätzen ist, ein jeder im Hause findet etwas für sich darin. Erwachsene wie Kinder können daher den Kalender mit Nutzen in die Hand nehmen. Der Landmann aber, der sich den praktischen Teil für Acker- und Stallwirtschaft zu eigen macht, hat mit den 50 Pfennig, die der Kalender kostet, ein Kapital angelegt, das ihm hundert und abermals hundert Prozent Zinsen trägt.

Märkteverzeichnis.

Monat September.

Dienstag 24. Hagen, Lipling, Sassenberg, Sendenhorst KrVm., Bielefeld VFüllenm., Dinslaken RinderSchwm., Dortmund Schlachtvm., Wiedenbrück KrVHanfFlachsm.

Mittwoch 25. Bochum, Brochterbeck, Ströhen Vm., Friedrichsdorf, Warendorf KrVm.

Donnerstag 26. Ostenfelde, Recklinghausen, Borken KramVm., Halle KrVFlachsm.

Freitag 27. Hamm Vm., Dortmund Schlachtvm.

Sonntag 29. Hagen (Kr. Iburg) Kirchm.

Montag 30. Epe, Hagen, Brilon, Burgsteinfurt KrKornVPfm., Dortmund Schlachtvm.

Monat Oktober.

Diensta 1. Ahlen, Paderborn, Velpe Vm., Hagen (Kr. Iburg), Höxter und Corvey, Minden KrVm., Büren VSchaf-Hammelmarkt.

Mittwoch 2. Füchtorf, Wefeke Vm., Ennigerloh, Laer (Kr. Iburg) KrVm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Oelde. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Oelde.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 38. Samstag, 21. September. 1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

** Zur Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit.

Mehrfach ist behauptet worden, daß durch Düngung der Wiesen mit Thomasmehl ein Futter erzeugt werde, welches auf den Gesundheitszustand des Viehes schädlich wirke. Bezügliche Untersuchungen, die an der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalt Uckfield (England) angestellt wurden, bestätigten diese Ansicht nicht. Es wurden Schafe auf Grasland zur Weide getrieben, das teils gar nicht gedüngt, teils schwach und teils stark mit Thomasmehl gedüngt worden war. Trotzdem der Versuch 6 Wochen dauerte, blieb der Gesundheitszustand der Schafe ein günstiger, dagegen zeigten die Schafe, die auf der stark gedüngten Fläche geweidet hatten, eine größere Körpergewichtszunahme, als die anderen. Einem Schafe wurden wöchentlich zweimal kleinere Gaben Thomasmehl direkt verabfolgt, sodaß es in neun Wochen 510 Gr. erhielt. Gesundheitsstörungen traten nicht ein. Wie besonders durch Kalidüngung das Moos auf Wiesen beseitigt wird, zeigt ein Versuch, der im Bezirk der Winterschule Neuerberg (Rheinprovinz) ausgeführt wurde. Es wurde dort ein fast ganz mit Moos bedeckter Schattenhang einer Wiese in Streifen von 5 Mtr. abwechselnd gedüngt und ungedüngt gelassen. Es wurden die Streifen mit: Kainit, hochprozentigem Kalisalz, Thomasschlacke (hochprozentig), Thomasschlacke (niedrigprozentig), sowie mit Thomasschlacke und Kalidünger gedüngt. Der Mehrertrag der gedüngten Parzellen konnte nicht gewichtsmäßig festgestellt werden. Jedoch zeigte der Versuch sehr deutlich, wie das Moos besonders durch den Kalidünger vernichtet und gelb wurde, während das Gras weiter wuchs. Die Thomasschlacke zeigte die deutliche Wirkung, daß das Gras besser ernährt wurde und das Moos im Wachstum überholte. Das Moos selbst wurde aber nicht gelb. Die Unterschiede der Wirkung von hoch- und niedrigprozentiger Thomasschlacke waren gering. Thomasschlacke und Kainit zeigten verschiedenartige Wirkung, je nachdem Kalidünger oder Schlacke sich an den betreffenden Stellen stärker aufgehäuft hatte. Die Wirkung der Düngemittel war so deutlich und überzeugend, daß es sehr zu bedauern ist, daß die auffallende Wirkung des Versuches nicht photographisch festgehalten werden konnte.

□ Behandlung steinbrandigen Weizens.

Um mit Steinbrand stark behafteten Weizen wieder ansehnlich zu machen und ihm den widerlichen, an Heringslake erinnenden Geruch zu nehmen, empfiehlt es sich, den Weizen vorerst einer Waschung in einem Bottich zu unterziehen, und zwar in der Weise, daß der nur den vierten Teil des Bottichs füllende Weizen reichlich mit Wasser begossen und hierauf tüchtig umgerührt wird. Hierbei gelangen die mit Pilzsporen angefüllten Körner, weil sie leichter als die gesunden sind, an die Oberfläche. Sie müssen abgeschöpft und durch Feuer oder ein anderes sicheres Mittel vernichtet werden. Bei dieser Waschung werden auch die an den gesunden Körnern haftenden Pilzsporen zum großen Teil entfernt und erhalten dadurch wieder ihr natürliches Aussehen. Hauptsache ist, das Wasser fleißig zu wechseln, weil in dem Wasser, welches zur Waschung diente, sich eine Unmenge Pilzsporen befinden, die nicht mehr mit der folgenden Partie des zu waschenden Weizens in Berührung kommen sollen. Der so behandelte, und durch dünnes Ausbreiten getrocknete Weizen ist noch nicht geruchfrei, der unangenehme Geruch verliert sich jedoch in kurzer Zeit durch Lagern in möglichst dünner Schicht in einem gut gelüfteten Raum und fleißiges Umschaufeln. Ein anderes nicht so wirksames Verfahren besteht in der Ausscheidung der leichten brandigen Körner durch ein geeignetes Putzverfahren, oder durch Werfen mit der Schaufel. Um die Sporen möglichst gründlich wegzubringen, ist es nötig, den Weizen nachher noch zu polieren. Dies geschieht dadurch, daß man den Weizen mit trockenen Sägespänen, vermischt mit feinem Sand, mengt und das Gemenge in Säcken tüchtig hin- und herschüttelt, wobei die Pilzsporen von den Weizenkörnern abgestreift werden. Sägespäne lassen sich auf einer gewöhnlichen Getreideputzmühle leicht vom Weizen trennen. Letzteres Verfahren ist natürlich umständlicher als das Waschen.

† Bekämpfung des Unkrautes.

Wenn man des Unkrautes Herr werden will, ist die Bekämpfung desselben unausgesetzt notwendig, die sorgfältigste Reinigung des Saatgutes mit den Putz- und Auslesemaschinen genügt allein nicht, denn es findet sich trotzdem noch eine bedeutende Menge Unkrautsamen auf dem Acker vor. Abgesehen vom Samenausfall bei der Reife, bringt auch der Stalldünger eine nicht unbeträchtliche Menge Unkrautsamen auf das Feld, denn vielfach gelangen diese, mit Streu, Stroh und Heu verfüttert durch den Tierleib in den Dünger, insbesondere ist dies bei der wilden Wicke und bei der Kleeseide der Fall; selbst beim Schroten werden im Gemenge mit anderen Körnern kleine Unkrautsamen, z. B. Hederich, nicht vollständig oder gar nicht zermalmt; insbesondere bringt aber eine späte Heuernte die Gefahr mit sich, einen an Unkraut reichen Dünger zu erhalten und wird so namentlich die Quecke in Mengen auf die Fluren gebracht. Bei käuflichen Futtermitteln finden sich oft massenhaft Unkrautsämereien vor, weshalb man sich unbedingt die Reinheit jener gewährleisten lassen soll. Auch der Kompost, wenn er anstatt auf die Wiesen, auf den Acker gebracht wird (was wohl selten geschieht!) ist eine gefährliche Unkrautquelle. Durch Jäten, Mähen, Hacken, Krümmern, Eggen, seichtes und mitteltiefes Pflügen wird zwar keine vollständige Vernichtung, wohl aber eine Schwächung der unterirdischen Triebe der Wurzelunkräuter erzielt. Gründlich räumt mit den Wurzelunkräutern nur die Tiefkultur auf. Hat man es vorwiegend mit Samenunkräutern zu thun, so empfiehlt sich sofortiges Schälen oder wenigstens Eggen nach der Ernte. Hierdurch wird die Mehrzahl der Unkrautsamen zum Keimen und Auflaufen gebracht, was allenfalls durch nachfolgendes Walzen unterstützt werden kann. Nach der Begrünung der Felder eggt man scharf ab, oder krümmert den Boden. Vor Winter wird dann zur vollen Tiefe, womöglich mit vorhergehendem Schälschar gepflügt. Kommt das Schälschar nicht zur Anwendung, so hat man vor dem Pflügen gut zu eggen, da sonst häufig die Unkrautpflanzen an der gewendeten rechten Furchenseite genügend Luft und Licht zur Weiterentwickelung im Frühjahre erhalten. Im Frühjahre wird dann flach gearbeitet.

= Kartoffel-Ernte und -Aufbewahrung.

Bei der Ernte der Kartoffeln ist zunächst zu beachten, daß die Kartoffeln genügend reif sind. Bei Kartoffelsorten, deren Kraut bis spät in den Herbst hinein grün bleibt, ist

die Reife in der Weise leicht zu konstatieren, daß man eine Staude möglichst vollkommen aus der Erde herausnimmt und durch Schütteln probiert, ob sich die Knollen leicht von den unterirdischen Stengeln lösen und zwar direkt an der Ansatzstelle, nicht durch Zerreißen der Stolonen. Ist dies der Fall, so ist die Kartoffel reif. Eine genügend ausgereifte Kartoffel besitzt ferner im Gegensatz zu unreifen eine starke Korkoberschicht. — Um thunlichst das Faulen der Kartoffeln zu verhüten, ist eine sorgfältige Auslese derselben schon bei der Ernte notwendig; bei Kartoffeln, die im Keller aufbewahrt werden, ist diese Arbeit ab und zu zu wiederholen. — Wenn möglich, sollte man ferner die gesunden Kartoffeln, bevor man sie in den Keller oder in Mieten bringt, auf dem Felde gut abtrocknen lassen. — Daß die Aufbewahrungsräume trocken sein müssen, versteht sich nach dem Gesagten von selbst. Fehlerhaft ist es, die Kartoffeln in den Kellern hoch aufzuschichten, denn dadurch keimen sie rascher und die Verluste durch Fäulnis sind größer. Große Quantitäten Kartoffeln bewahrt man in der Regel in Mieten auf, in denen, wenn richtig angelegt, die Kartoffeln sich am besten halten. — Bei beiden Arten der Aufbewahrung müssen die Kartoffeln sowohl vor zu warmer Lagerung, als vor Beschädigung durch Kälte geschützt sein. — An Kellerräume stellt man ferner noch die Anforderung, daß in ihnen keinerlei schädliche Pilze vorhanden, bezw. daß die Bedingungen zu ihrer Entwicklung nicht vorhanden sind; man soll deshalb die Kellerräume vor der Neubenutzung gut reinigen, ausschwefeln und die Wände und den Erdboden mit Kalkmilch bespritzen. — Bei der Errichtung von Mieten ist das sofortige Bedecken der Kartoffeln mit Stroh, bezw. Fichtenzweigen, Wachholdergesträuch, Heidekraut 2c. wichtig, damit der schlimmste Feind der Miete, der Regen, nicht eindringt und die Knollen verdirbt. Das Stroh 2c. muß sofort mit Erde bedeckt werden; dasselbe nur hier und da mit einzelnen Spaten Erde zu belegen, genügt nicht. Den Kamm der Mieten in der Breite von 20—40 Ctm. läßt man bis zum Eintritt stärkerer Fröste zunächst frei von Erde. Durch einen offenen Kamm wird ein baldiges Abkühlen und Ausschwitzen und gute Konservierung der Knollen sicher erreicht. Erst wenn sehr kalte Witterung eintritt, der Mieteninhalt sich auf 7° C abkühlt, und der Frost droht dauernd zu werden, schließt man die Miete vollständig und erweitert die Erdschicht auf 50 bis 60 Ctm. Dicke, und zwar muß sie unter gleichen Umständen um so dicker aufgeworfen werden, je dünner die darunter befindliche Strohlage ist.

** Mästen junger Schweine.

Das Mästen junger unreifer Schweine ist, wie in Dänemark angestellte Versuche ergeben haben, bedeutend vorteilhafter, als das Mästen ausgewachsener und älterer Tiere. Nach diesen Beobachtungen sind, um 1 Klg. Gewichtszunahme zu erreichen, 4,37 Klg. Futter nötig bei Schweinen von 40 — 60 Klg. Gewicht. 4,67 Klg. bei Tieren von 60 — 75 Klg. und sogar 16,24 Klg. bei 120 — 140 Klg. wiegenden Tieren. Man sieht hieraus, daß ältere Tiere eine bedeutend größere Futtermengen brauchen als junge, um eine bestimmte Gewichtszunahme zu erlangen. Was nun die Art der Mast betrifft, so macht man im allgemeinen bei jungen Tieren mit wirklich gutem und gesundem Getreideschrot bessere Erfahrungen als mit ausschließlicher Maisfütterung. Der billige Preis des Maises berechtigt es aber, etwa halb und halb zu füttern. Alleinige Maisfütterung ist nur zu empfehlen, wenn genügend Magermilch zur Verfügung steht. Nach Nörner, „Schweinezucht", ist als Futter für Läuferschweine, welche über 10 Wochen alt sind, Mehl oder Schrot von Weizen, Dinkel, Roggen, Gerste und Hafer dem Mais vorzuziehen. Die Läuferschweine sollen möglichst viel Fleisch ansetzen. Der Mais ist ein gutes Mastfuttermittel, weil er vorzugsweise Fett erzeugt, aber auch eine geringe Qualität des Fleisches und Speckes bewirkt. Mit der eigentlichen Mast wird, je nach der Entwicklung der Tiere, im 7. bis 9. Monat begonnen. In den letzten 4 Wochen der Mast soll man mit der Maisfütterung aufhören. Läuferschweine, welche zur Zucht bestimmt werden, sollen überhaupt nicht mastweise gehalten werden, da gemästetete Tiere nach Emil Pott („Der Formalismus der Tierzucht") als durchaus schlechte Zuchttiere zu betrachten sind. Die Schweine befinden sich selbstverständlich besser auf einem guten Strohlager, als auf einem bloßen Rost. Das Stroh ist aber besonders in diesem Jahre ein etwas teurer Artikel. Um Stroh zu ersparen, wird dasselbe vorteilhaft in Längen von ca. 45 Ctm. zerschnitten. Man darf indessen Schweine getrost auf einem bloßen Rost oder auf Brettern liegen lassen. Der Raum unter dem Rost soll aber namentlich zur Sommerszeit rein gehalten werden, da er sonst leicht zu einer Brutstätte von ansteckenden Krankheitsstoffen (Bräune) wird. —

+ Weidegang des Milchviehes im Herbst.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Sommer der Weidegang dem Vieh viel zuträglicher ist, als die Stallfütterung. Wo nun ein ständiger Weidegang nicht möglich ist, dort sollte man das Vieh wenigstens im Herbst, sobald die Frucht die Felder verlassen hat, und der junge Klee das Abweiden verträgt, einige Wochen lang täglich etliche Stunden weiden lassen. Von den zufälligen Herbstweiden, welche je nach der Art des Bodens und der Bewirtschaftung desselben verschieden sein können und besonders aus Stoppel-, Klee-, Nachmahdweiden usw. bestehen, ist im allgemeinen die Nachweide auf den abgemähten Wiesen die wichtigste, insbesondere für das Milch- und Hornvieh, und man kann wohl mit Recht annehmen, daß eine wohlgepflegte Wiese — wenn die Heuernte geschah, als die Gräser noch nicht über die Mittelernte hinaus waren — bei günstiger Witterung den Tieren wenigstens einen Monat lang eine Weide liefert, welche der Frühling- oder Vorsommerweide wenig oder gar nicht nachsteht. Ein derartiger mehrwöchiger Weidgang wirkt auf den Gesundheitszustand der Tiere sehr günstig ein und macht sie geeignet, die Strapazen der winterlichen Stallhaltung besser zu überstehen. Heute, wo diese Frage der Tilgung der Tuberkulose in unseren Milchbeständen brennend wird, sollte man jedes Mittel ergreifen, um die Widerstandsfähigkeit unseres Rindviehes gegen diese Krankheit zu erhöhen. Als schwersten Einwand gegen den Weidegang der Kühe pflegt man in der Regel das Nachlassen der Milcherträge anzuführen. Ohne jeden Zweifel geben weidende Kühe eine etwas geringere Milchmenge, als wenn ihnen das Futter im Stalle vorgelegt wird. Indessen, was der Gesamtmilchertrag an Menge einbüßt, das gewinnt er an Güte. Es pflegt denn auch, nachdem die Produktionsschwankungen der er ersten Weidetage überwunden sind, der prozentische Fettgehalt der Milch ein höherer zu sein, als zur Zeit der Stallfütterung. — Bemerkt sei noch, daß die Tiere niemals auf die nassen Weiden getrieben werden dürfen, auch soll das Vieh nicht in nüchternem Zustande hinausgelassen werden, da so sonst leicht Blähsucht entsteht. Diese Vorsicht ist besonders nötig bei dem Auftreiben auf Stoppel- und Kleeweiden. Erst, wenn letztere völlig trocken geworden sind, können die Tiere ohne Gefahr auf sie gebracht werden.

× Zusammensetzung der Milch zu Beginn und zum Schluß des Melkens.

Wiederholt wurde darauf hingewiesen, von welcher großen Bedeutung das Reinaus-Melken ist, weil nicht nur der Milchertrag an sich durch Nichtreinaus-Melken vermindert und die Milchsekretion überhaupt geschädigt wird, sondern besonders weil die letzte im Euter enthaltene Milch bei Weitem die fettreichste ist. Diese Thatsache wurde u. a. wieder bestätigt durch die Untersuchung der Milch, die jedesmal dem erst- und letztgemolkenen Liter von drei Kühen des Viehstandes der landwirtschaftlichen Schule Rütti (Schweiz) entnommen wurde. Nach dem Jahresbericht der bernischen Molkereischule pro 1899/1900 ergab die Untersuchung folgende Resultate: Nr. 1 (Simmenthalerkuh), erstgemolken: Fettgehalt 1,90 %, letztgemolken: 6,40 %; Nr. 2 (Simmenthalerkuh), erstgemolken: Fettgehalt 2,70 %, letztgemolken: 5,10 %; Nr. 3 (Kuh der Braunviehrasse), erstgemolken: Fettgehalt 1,00 %, letztgemolken; 7,85 %. — Daraus ergiebt sich, daß das Zurückbehalten der letztgemolkenen Milch durch einen Milchlieferanten ganz dasselbe bedeutet, wie eine teilweise Entrahmung der Milch.

□ Ein landwirtschaftliches Automobil.

Ein Großgrundbesitzer in der Nähe Londons benutzt ein Automobil dazu, um Proben seiner Produkte von einem Markte zum anderen zu führen und sie da loszuschlagen, wo er die besten Preise erzielt. Will er aus irgend einer Ursache nicht mehr mit dem Automobil fahren, so setzt er es auf ein starkes Untergestell, welches so hoch ist, daß die Automobilräder in der Luft schweben. Dann befestigt er an den Speichen eines der Räder ein Schwungrad, läßt das Automobil angehen und betreibt mittelst Transmissionsriemen eine Dreschmaschine oder dergl. Unseren Automobilfabrikanten dürfte diese Art der Verwendung ebenso neu sein wie den Landwirten.

Für Haus und Garten.

= Zur Ernte des Winterobstes.

Wenn irgend möglich, benutze man zur Ernte des Obstes trockenes Wetter, wenigstens warte man, bis die Früchte nach etwaigen Niederschlägen abgetrocknet sind. — An der Art der Ernte läßt sich der rationelle Obstbauer erkennen; es ist diese Arbeit wohl die wichtigste bei der ganzen Obstbehandlung. Gequetschte Früchte können mit der besten Aufbewahrungsmethode nicht mehr haltbar gemacht werden. Während Mostobst zur Herstellung von Obstwein, Marmelade 2c. ohne Nachteil herabgeschüttelt werden kann, muß sämtliches Tafelobst, wie auch Dörrobst und Obst, das ganz eingemacht werden soll, mit der Hand gepflückt werden. — Zum Pflücken (Brechen) des Obstes ist eine Doppelleiter mit möglichst breit angelegtem Fuß, wodurch das Umfallen vermieden wird, am zweckmäßigsten; denn mit einer einfachen Leiter können die Früchte, welche am Rand der Krone hängen, ohne Beschädigung des Baumes und ohne Lebensgefahr nicht erreicht werden. Ferner sind erforderlich flache Henkelkörbe aus Weiden- oder Spangeflecht, innen mit Packtuch, Heu oder Moos angelegt und am Henkel je mit einem Haken versehen, mittelst dessen man dieselben an eine Leitersprosse oder Ast aufhängen kann. Zu empfehlen ist auch, eine längere, an einem Ende mit einem Haken versehene Leine mit auf den Baum zu nehmen, an welcher man die gefüllten Körbe herablassen kann. Hierdurch wird das mühselige, zeitraubende und nicht ungefährliche öftere Auf- und Absteigen vermieden. Eine zweite Person nimmt unten die Körbe ab und entleert dieselben. Das jetzt vielfach noch übliche Pflücken in den Sack ist, weil absolut nicht zweckentsprechend, zu verlassen. — Sobald der Pflückkorb mit Früchten gefüllt ist, wird er in die Transportkörbe (nicht Säcke) ausgeleert, und zwar geschieht dies in der Art, daß die Früchte mit den Händen aus einem Korbe in den anderen gelegt werden, nicht etwa durch Ausschütten oder dergleichen. — Mit dem Einlegen in die Transportkörbe findet in der Regel gleich ein Sortieren statt, sodaß nur gleichwertige Früchte zusammengepackt werden. Die größten und schönsten bilden die 1. Qualität, sodann folgt eine mittlere und eine dritte Qualität. Außerdem bleibt der zu Wirtschaftszwecken zu verwendende Rest übrig; denn fleckige, madige und verkrüppelte Früchte sind bei den 3 Qualitäten nicht mit eingerechnet, sie gehören nicht zum Tafelobst und sind von vornherein auszuschließen. — Den Qualitäten gemäß gestalten sich auch die Preise. Dieselben werden in 3 Stufen zerfallen, deren Durchschnitt bedeutend höher steht, wie der für nichtsortiertes Obst erlangte Erlös. — Das Sortieren des Obstes wird von manchen Obstzüchtern leider noch zu wenig angewandt, teils in der Meinung, es würde der beste Preis erzielt, wenn man die großen und kleinen, die guten und die fehlerhaften Früchte mit einander an den Mann bringe, teils aber auch in der Meinung, daß das Sortieren zu viel Zeit und Mühe koste und deshalb nicht lohne. Daß die Annahme falsch ist, kann jeder erfahrene Obstzüchter bestätigen.

+ Zimmer-Kultur der Hyacinten.

Wünscht man einen zeitigen Flor der Hyacinten, so ist es jetzt höchste Zeit, die Zwiebeln zu pflanzen. Sollen die Hyacinten schon im Januar blühen, so muß man nur Sorten nehmen, die mit „sehr früh" bezeichnet sind; für spätere Zeit pflanzt man die Zwiebeln im Oktober. — Die zur Zimmerkultur geeigneten Sorten setzt man in eine recht sandige lockere Erde, einzeln in Töpfe von ca. 12 cm. Weite, so daß die Spitze der Zwiebel mit der Erdoberfläche abschließt; empfehlenswert ist, um den Wasserabzug nicht zu hemmen, eine Lage Scherben oder Kiefelsteinchen auf den Boden des Topfes zu legen und beim Einsetzen der Zwiebel erst etwas Sand oder Kohlenstaub einzustreuen um die Zwiebel vor etwaiger Fäulnis zu schützen. Die so bepflanzten Töpfe werden in einen trockenen Keller oder Schuppen gestellt. Vom November oder Dezember an kann das Antreiben beginnen, jedoch darf dies nicht eher geschehen, als bis die Zwiebeln vollkommen bewurzelt sind, welches der bis zu drei oder mehr cm. Länge entwickelte Blütenschaft anzeigt. Man stellt die Zwiebeln nun in ein warmes Zimmer nahe dem Fenster. Außer dem Begießen thut ihnen von Zeit zu Zeit ein leichtes Bespritzen der Blätter und Knospen wohl. Um recht kräftige und gut entwickelte Blüten zu erzielen, ist vor allen Dingen Geduld notwendig; je langsamer die Hyacinten getrieben werden, um so schöner werden sie. — Will man einen anhaltenden Flor haben, so bringt man die Töpfe in Zwischenräumen von 8 zu 8 Tagen ins Zimmer, und nachdem sich die Blumen entwickelt haben, stellt man sie in eine niedrigere Temperatur, wozu 5 bis 6 Grad R. genügen. — Hyacinten lassen sich auch in dazu eigens angefertigten Gläsern treiben, man wählt hierzu von den Hyacinten die frühesten Sorten, setzt die ersten Zwiebeln Mitte Oktober auf und fährt damit von 8 zu 8 Tagen bis Ende November fort. Die Gläser stellt man in den Keller oder sonst an einen dunkel gelegenen kühlen Ort, an diesem verbleiben sie, bis die Wurzelbildung vollendet ist. Wenn der Schaft 5 bis 6 Ctm. lang getrieben ist, setzt man die Gläser ins Fenster; gegen zu grelle Sonne schützt man sie zunächst durch eine Papierhülle. Tulpen, Narcissen und Tazetten werden im allgemeinen ebenso getrieben wie Hyacinthen. Die im Freien gepflanzten Blumenzwiebeln deckt man im Winter mit Tannenreisig, Stroh, Pferdedünger, Laub oder dergl.

× Rebhühner-Mayonnaise.

Bei uns giebt es in diesem Jahre viele Rebhühner; sollte das das auch anderswo der Fall sein, so mache man der Abwechselung wegen einen Versuch mit Rebhühner-Mayonnaise. Junge, fleischige Rebhühner werden gerupft und in der bekannten Weise hergerichtet, dann mit dünnen Speckplatten umbunden und entweder gebraten oder in der Brühe weich gedünstet. Wenn sie erkaltet sind, zerlegt man sie in zierliche Stücke, zieht diesen die Haut ab und mariniert sie in einem Porzellangeschirr mit Zitronensaft oder mit feinem Essig etwas Oel und Salz und läßt sie darin eine Stunde liegen. Hierauf taucht man sie in eine gute dicke Mayonnaise, sodaß sie ganz von derselben überzogen sind, ordnet sie recht zierlich bergartig auf einer mit Mayonnaise oder Aspik überzogenen Schüssel und verziert den Rand mit Aspikwürfeln, nach Belieben auch mit farcierten Oliven, eingemachten Trüffeln, Eiern 2c.

= Holzasche als Gartendünger.

Von waldreichen Gegenden abgesehen, ist die Holzasche heutzutage im allgemeinen ein ziemlich rarer Artikel geworden und sollte man sie deshalb umsomehr schätzen. Laubholzasche enthält im Mittel 3,5 pCt. Kali und 10 pCt. Phosphorsäure, Nadelholzasche 2,5 pCt. Kali und 6 pCt. Phosphorsäure. Daneben enthält die Asche noch andere mineralische Nährstoffe, die im Handel nicht berechnet werden, für die Pflanzenernährung aber gleichwohl von Wichtigkeit sind und den Boden auch in physikalischer Beziehung beeinflussen. Hierher gehört hauptsächlich Kalk, der in der Asche bis zu 30 pCt. vorkommt. Die Asche kann für alle Kulturen mit Vorteil verwendet werden, nur muß man nicht eine schnelle, in die Augen springende Wirkung erwarten. Die Wirkung der an mineralischen Pflanzennährstoffen reichen Holzasche ist nachhaltig. Sehr wertvoll ist die Holzasche für die Verbesserung des Komposthes für jeden Boden, wenn man sie in mäßigen Mengen (bis 1/10 der ganzen Masse) verwendet.

Gesundheitspflege.

** Der natürliche und künstliche Schlaf.

Von Dr. med. R. Ebing.

Schlaf bedarf der Mensch mehr als der Nahrung. In dieser darf er ungestraft enthaltsam sein, dagegen soll er eher

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 21. Sept. Der Generalstreik der Flaschenmacher hat mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter geendet. Wir haben unser Urteil über diesen Streik bis jetzt zurückgehalten, um den Kämpfenden nicht den letzten Hoffnungsschimmer zu rauben. Nach Beendigung des Kampfes aber ist es notwendig, die Mißgriffe und Fehlgriffe zu zeigen, welche die Anführer der Arbeiterschaft begangen haben. Die Flaschenmacher forderten, daß der Hamburger Arbeitsnachweis der Fabrikanten von Fabrikanten und Arbeitern gleichmäßig verwaltet werde. Diese Forderung war gewiß gerecht. Aber die organisierten Arbeiter hatten die Fabrikanten gereizt zu diesem einseitigen Vorgehen. Denn der Glasarbeiterverband hatte zuerst einen einseitigen Arbeitsnachweis gegründet, um die Fabrikanten in seine Abhängigkeit zu bringen. Außerdem sollte dieser einseitige Arbeitsnachweis für viele Arbeiter, welche der im sozialdemokratischen Geiste geleiteten Organisation nicht beitreten wollten, ein Zwangsmittel werden, dieselben in die Organisation hinein zu treiben. Viele christliche Glasmacher hielten sich dem Verbande fern, weil der „Fachgenosse", das Verbandsorgan, wiederholt die dummsten Angriffe auf die Bibel, die Kirche und das Christentum sich erlaubte, und sogar in Versammlungen statt gewerkschaftlicher Fragen die Religion angegriffen wurde. Als die Fabrikanten dem Arbeitsnachweis der Flaschenmacher ihren eigenen Arbeitsnachweis entgegensetzten, da hieß es in jeder Ausgabe des „Fachgenossen": „Nieder mit dem Arbeitsnachweis der Glaskönige". Und doch hatten die Glaskönige nichts anderes gethan, als was die Arbeiter zuerst gethan hatten. Eine andeere Forderung der Flaschenmacher war: Anerkennung der Organisation. In vielen Fabriken hatten die organisierten Arbeiter freie Bewegung: Ihre Lohnkommission wurde angehört, und manche Forderungen bewilligt, die Arbeitszeit gekürzt. Und doch wurden diese nobeln Fabrikanten nicht berücksichtigt auch sie wurden durch den Generalstreik geschädigt. Das war echt sozialdemokratische Rücksichtslosigkeit und eine Frucht des Klassenhasses, den sozialdemokratische Zigarrenmacher, Wirte und Redakteure einimpfen. Die 3. Forderung der Flaschenmacher war: der Ring der Flaschenfabrikanten sollte den Streik in Nienburg und Schauenstein schlichten. Eine kindische Forderung. Wenn der Ring es auch gewollt hätte, wäre es ihm doch nicht möglich gewesen. Denn der Glasfabrikant Heye hatte schon Beweise genug geliefert, daß er nach Stummscher Art den Herrenstandpunkt noch nicht preisgeben wollte. Auch wenn sämtliche Fabrikanten vom Ringe zurückgetreten wären und Heye isoliert hätten, so gab dieser doch nicht nach, und die Flaschenmacher mußten sich bei ruhiger Ueberlegung sagen: wir haben den einen Heye nicht einmal „klein machen" können und werden noch viel weniger den ganzen Ring mürbe machen. Es war also im höchsten Maße unklug, unter solchen Umständen den Kampf mit dem ganzen Verbande anzufangen. Das Lächerlichste aber war: daß die Glasmacher in den Krieg zogen ohne Kriegskasse. Wären wirkliche Arbeiterfreunde Führer gewesen, dann hätten diese die Streiklustigen aufgeklärt, daß die Streikgelder fehlten, aber statt dessen wurden goldene Berge versprochen. Die Leute zogen in den Streik in dem festen Glauben, daß schon Millionen in England für den Streik bewilligt wären. In der Abstimmung über den Generalstreik waren es zum größten Teil junge Leute, welche für die Arbeitseinstellung stimmten und zum Kampfe hindrängten. Hoffentlich dient diese traurige Niederlage der Arbeiter für viele zur gründlichen Aufklärung. Mit sozialdemokratischen Phrasen von Klassenkampf, Blutsauger, Unterdrücker, Profitwut kann man schon die Massen in unbesonnene Kämpfe hineintreiben, aber die Lage der Arbeiter wird dadurch nicht gebessert. Es klingt wie ein Hohn auf die Kurzsichtigkeit der Arbeiter, wenn von einem Redner aus Bielefeld berichtet wird, derselbe habe erst eine „feurige" Rede für den Streik vom Stapel gelassen und dann im engen Kreise erklärt: er möge die Suppe nicht ausessen, welche sich die Glasmacher eingebrockt hätten. Dazu ist jede Bemerkung überflüssig.

+ **Bielefeld**, 21. Sept. Aus dem Protokoll der Sitzung der Handelskammer vom 19. September, nachmittags 4 Uhr. Die Kammer begutachtet diejenigen Positionen des Zolltarif-Entwurfes, welche für den Handelskammerbezirk von Interesse sind, und beschließt, diese Begutachtung als zweiten Teil ihrer Denkschrift über den Zolltarifgesetz-Entwurf und den Zolltarif-Entwurf durch Druck zu vervielfältigen und den maßgebenden Behörden zur Untersuchung zu übermitteln.

Die Kammer beschließt, in ihrem Sitzungssaale Bilder der verstorbenen Vorsitzenden Herren Hermann Delius und Direktor Conrad Bertelsmann in Lebensgröße aufzuhängen. Die Anfertigung der Bilder wird Herrn Hof-Photograph Gustav Haeyn-Wilms übertragen.

+-**Bielefeld**, 21. Sept. Vom 17. bis 20. ds. Mts. fand in Hannover unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Regierungsrats Alter aus Merseburg eine Prüfung für die im Bureaudienst in der Verwaltung der direkten Steuern anzustellenden Beamten statt. Der Prüfung unterzogen sich 17 Kandidaten, von denen 12 die Prüfung bestanden, darunter die Steuersupernumerare Kobel, Blüthgen und Horstmann aus Bielefeld.

= **Bielefeld**, 21. Sept. Bei dem Herannahen des allgemeinen Umzugstermins wird darauf hingewiesen, daß nach den polizeilichen Vorschriften die An-, Um- und Abmeldung spätestens nach Ablauf des dritten Tages des erfolgten An- oder Abzuges bezw. Beginn des Umzuges schriftlich zu erfolgen hat. Die Meldungen sind in zwei Stücken nach einem vorgeschriebenen Formular, welches in allen Papier- und Kleinhandlungen zu haben ist, einzureichen; An- und Ummeldungen auf weißem und Abmeldungen auf hellgrünem Formular. — Jede Person muß auf einem besonderen Meldezettel gemeldet werden. Mitglieder einer Familie, sofern sie zusammenwohnen, und ihre Dienstboten können auf ein und demselben Meldezettel gemeldet werden.

× **Bielefeld**, 21. Sept. Der Umzugstermin am 1. Oktober fällt auf einen Dienstag. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß besondere örtliche Bestimmungen über Räumungsfristen hier nicht bestehen und Abweisungen von der allgemeinen Ziehzeit zwischen den Beteiligten vereinbart werden müssen.

+ **Bielefeld**, 21. Sept. Butteruntersuchung: Am 12. September cr. wurde bei der Niederlage der Molkerei Hillegossen und in der Rohrteichstraße Nr. 34 eine Butterprobe entnommen, die wegen zu hohen Wassergehalts (17,55 pCt.) als nicht marktfähig beanstandet wurde.

Fundsachen pp. Eine silberne Herren Cylinder-Uhr, eine silberne Damenuhr, ein Damengürtel, eine goldene Brille; ferner ist ein weißer Terrier zugelaufen.

□ **Bielefeld**, 21. Sept. Der Justizanwärter Wilhelm Gödde bei dem hiesigen Landgericht ist zum 1. Oktober an die Gerichtskasse in Hagen versetzt.

Bielefeld, 21. Sept. **Briefträger und Zeitung.** Wir machen diejenigen Abonnenten, welche unsere Zeitung durch die Post beziehen, darauf aufmerksam, daß die Briefträger amtlich angewiesen sind, wegen der Erneuerung des Abonnements die Quittung für das nächste Quartal vom 15. bis 25. September vorzulegen und den Betrag einzuziehen. Nach dem 25. September kann die Erneuerung des Post-Abonnements nur bei dem betr. Postamt und auf dem Lande auch noch bei den Landbriefträgern erfolgen, die auf ihren Bestellgängen zu jeder Zeit Bestellungen annehmen müssen. Wer aber sicher sein will, daß er die ersten Oktobernummern rechtzeitig erhält, darf die Bestellung über den 25. September hinaus nicht aufschieben.

Bielefeld, 21. Sept. Aus der Handelskammer Bielefeld scheiden mit Ende dieses Jahres im regelmäßigen Turnus aus die Herren: H. Rempel, J. Gunst und H. Breden-Bielefeld, W. Menckhoff-Herford, Karl Kisker-Halle, Fritz Güth-Gütersloh, Alexander Kisker-Lippstadt und für Kr. Höxter Herr Hochheimer in Steinheim. Für die Genannten finden Ersatzwahlen statt. — Ferner sind Ersatzwahlen notwendig für den verstorbenen Herrn Konrad Bertelsmann in Bielefeld und für Herrn König in Höxter; letzterer scheidet aus, weil er nach Hannover verzieht. — Die Wahlen werden im Dezember erfolgen. (Wächter.)

Bielefeld, 21. Sept. Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn Heinr. Neumann betreffend Globus-Selbstschänker-Bier-Versand machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

+ **Wiedenbrück**, 20. Sept. Seit einiger Zeit geben sich die Agenten der Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaften in hiesiger Gegend große Mühe, Vorträge mit den Gewerbetreibenden, Korporationen etc. abzuschließen. Zu der am Sonntag nachmittag 5½ Uhr im Lokale des Herrn Entrup anberaumten Versammlung des Gewerbevereins haben sich drei Angestellte verschiedener Versicherungsgesellschaften zu einem Vortrage angemeldet. Konkurrenz muß sein!

□ **Rheda**, 21. Sept. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaufmann Karl Miele in Herzebrock hier eine Dampfmühle anzulegen. Mit dem Bau soll gleich im Frühjahr begonnen werden.

= **Rietberg**, 19. Sept. Dem hiesigen Klosterknecht Christian gelang es heute, das beim Spielen in der Nähe der Turnhalle in die augenblicklich sehr hochgehende Ems gefallene 5jährige Söhnchen des Schneidermeisters Wiemann hierselbst vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Rietberg, 19. September. Bei der hiesigen Stadtsparkasse betrugen die Einlagen am Schlusse des Jahres 1900: M. 4375697,25. An Sparkassenbüchern fanden sich 2770 Stück im Umlaufe, davon 1350 mt einer Einlage von mehr als 600 Mark.

□ **Gütersloh**, 20. Sept. Am Sonntag, den 22. dieses Monats, veranstaltet der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein eine Kindergärtnerei-Ausstellung. Im Frühjahr d. J. sind seitens des Vereins an die Schüler der Volksschulen in Stadt und Land Sämereien, Pflanzen und Stecklinge von Früchten, Gemüsen, Blumen 2c. zur Zucht und Pflege verteilt, jetzt sollen die Kinder zeigen, was sie durch Fleiß und Ausdauer erreicht haben. Die Ausstellung findet statt in der Restauration des Pollkläsener an der Wiedenbrückerstraße und wird vormittags 11½ Uhr eröffnet. Gleichzeitig wird der genannte Verein ein großes Sortiment wertvoller Aepfel und Birnen in möglichst tadelloser Ware und pomologisch richtig benannt ausstellen, um die Sortenkenntnis, die vielfach noch recht mangelhaft ist, zu vergrößern. Allen Freunden des Obst- und Gartenbaues raten wir, den Besuch der Ausstellung nicht zu versäumen, da jedenfalls, dafür bürgt schon der gute Ruf des Vereins, Gediegenes geleistet wird.

Von der Weser, 19. September. Ein großer Teil der von hier alljährlich im Frühjahr nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet ziehenden Ziegeler ist jetzt schon, also vor der Zeit heimgekehrt. Die Leute klagen allgemein über großen Absatzmangel an Steinen, da in den größeren Städten die Bauthätigkeit sehr darniederliege. Um einiges besser soll es damit an der Elbe bezw. in Sachsen sein. Das Arbeiterangebot ist daher hier zur Zeit ein ziemlich großes und wird noch größer werden, wenn erst die Bauarbeiten auf dem Lande mit Eintritt des Winters eingestellt werden.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 19. Sept. Zusammenschluß der Cementsyndikate. Die gestern und heute in Berlin fortgesetzten Unterhandlungen des nordwest-mitteldeutschen Portland-Cementsyndikats und des unterelbischen Portland-Cementsyndikats sowie der Stettiner und schlesischen Portland-Cementfabriken haben zu befriedigenden Resultaten geführt. Die Unterzeichnung der endgültigen Verträge dürfte gegen Ende dieses Monats erfolgen.

Münster, 20. Sept. Generalarzt Dr. Stricker, Corpsarzt des 7. Armeekorps hierselbst, ist in gleicher Eigenschaft zum Gardecorps versetzt.

+ **Rheine**, 20. Sept. Ein beklagenswertes Unglück ereignete sich heute morgen gegen 9½ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Bei seiner Berufsthätigkeit geriet der 25jährige Rangierer Hermesmeier auf der Strecke nach Quakenbrück unter den Rangierzug, wobei ihm ein Bein bis zu den Lenden vollständig abgefahren wurde. Man brachte den Unglücklichen, der vor Schmerz ohnmächtig geworden war, mittels einer Tragbahre zum Krankenhause, wo er jetzt hoffnungslos darnieder liegt. Der junge Mann war wegen seiner Nüchternheit und seines Fleißes allgemein beliebt.

Ein Möllerlied.

Sollte in Duisburg gesungen werden.

Das Wandern ist des Möllers Lust,
Das Wandern.
Doch mußt' er erst Minister sein,
Bis daß ihm fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Miquel hatte er's gelernt,
Das Reden.
Das ist so dunkel und so klar,
Genau wie es beim Meister war,
Das Reden.

Zwei Stühle stellt er sich bereit
Zum Sitzen,
Den Maxi- und den Minimal-
Tarif, dazwischen ist's 'ne Qual
Zu sitzen.

(Kladd.)

Letzte Nachrichten.

London, 20. Sept. Lord Kitchener meldet aus Pretoria von gestern: Zwei Geschütze der königlichen reitenden Artillerie, die unter dem Geleit einer Kompagnie berittener Infanterie von den hydraulischen Werken abgegangen waren, wurden bei Kalkfontein, 24 Klm. südlich von den hydraulischen Werken, von einer überlegenen feindlichen Macht umzingelt und fielen in die Hände des Feindes; ein Leutnant wurde getötet. Englische Kolonnen sind zur Verfolgung des Feindes abgesandt.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1901. Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreff. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreff. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pf., mit Porto 53 Pf.

Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschläg. Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Gesetz betreff. das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pf., mit Porto 80 Pf.

Gesetz betr. das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pf., mit Porto 33 Pf.

Mieter und Vermieter nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch. Preis 30 Pf., mit Porto 33 Pf.

Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 15 Pf., mit Porto 18 Pf.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3¾ %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Globus-Putzextract
Goldene Medaille Paris 1900.
ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
unübertroffen!
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Handels-Nachrichten.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 21. September 1901, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	110—00 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	00—0 ₰
Eier	„ 1	„	00—60 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Rindfleisch	„ 1	„	60—65 „	Wurzeln p. Bund, neue			5—10 „
Schweinefleisch	„ 1	„	70—75 „	„ „ „ alte			0—00 „
Speck	„ 1	„	80—00 „	Kartoffeln	pr. 1	Pfd., neue	3—4 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kopfsalat	1	Stück	0—00 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	Blumenkohl	per	Stück	25—30 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00 „	Kappus	„	„	10—15 „
Hasen			000—000 „	Rotkohl	„	„	10—20 „
Spargel	„ 1	„	00—00 „	Wirsing	„	„	10—20 „
Zwiebeln	„ 1	„	10—00 „	Steckrüben	„	„	5—10 „
Aepfel	„ 1	„	10—15 „	Kohlrabi	3	Stück	3—5 „
Birnen	„ 1	„	8—10 „	Gurken	per	Stück	3—10 „
Pflaumen	„ 1	„	6—8 „	Kartoffeln	150	Pfd.	4,00—5,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	0—0 „	Roggenstroh	100	Pfd.	2,50 „
Vitsbohnen	„ 1	„	10—15 „	Heu	100	„	3,80 „

Berliner Börse vom 20. September.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	101,80b	Georg Mar. Bergwk.	10	96,50bG
dto. Reichsanleihe cv.	3½	100,00bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	116,00bG
dto. dto.	3½	100,00bG	Guano-Werke	5	79,25bG
dto. dto.	3	90,20b	Hagener Gußst. c. v.	6	47,75b
Preuß. konf. St.-Anl. cv.	3½	99,80bG	Harf. Berg St.-P.	7	83,10B
dto. dto.	3½	100,20bG	Harpen Bergb.	11	148,30b
dto. dto.	3	90,30G	Hasper Eisenw.	30	110,30bG
Westf. Prov. Anl. II.	3½	—,—	Hengstenb. Mich.	0	45,00b
dto. dto. II. III.	3½	98,30G	Hibernia	15	150,50bG
dto. dto. III.	4	102,70b	Horder Bergw. St.-Pr.	9	51,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,80G	„ St.-Pr. L. A.	14	96,25bG
dto. dto.	3½	—,—	Hösch Stahlw.	16	136,50b
dto. dto.	3	—,—	Hörter Cement	8	59,75bB
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	103,10G	Hoffmann Stärkef.	12	169,00bG
dto. dto.	3½	97,50G	Ibenbeck Brauerei	6	69,75G
Cöln-Mb.-Präm. Anl.	3½	129,30G	Konigsborn Bergw.	12	135,10G
Banken.			Louise Tiefb.	1	53,00b
Berg-Märk. Bank	8½	146,75bG	„ St.-Pr.	5	95,00b
Dortm. Bankv.	8	—,—	Maffener Bergw.	11	107,00bG
Essener „	8	110,00G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	129,00G
Essener Kred. Anst.	8½	136,75bB	Nordd. Lloyd	8½	110,50bG
Osnabrucker Bank	7½	—,—	Nornstern Steink.	20	195,25bG
Reichsbank	10,00	153,30bG	Phönix Bergw.	15	107,75bG
Westfälische Bank	6	112,10G	Ravensb. Spinnerei	10	112,50B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr. Kaltw.	60	145,00b
Allg. Elektr. Ges.	15	171,80bG	Schalker Gruben	9	86,00G
Annen Gußstahl	10	—,—	Schuckert Elektr.	75	245,00bG
Aplerb. Steink.	6	86,75G	Siemens und Halske	16	101,50b
Baroper Walzw.	15	73,75b	Stadtberger Hütte	10	146,50bG
Berl. Elektr. Werke	10	156,50bG	Trebertrocknung-Kassel	15	146,00b
Bielef. Masch. Dürkopp	18	170,50bB	Vogt u. Wolf Güterel.	25	2,75b
Bochumer Gußstahl	16⅔	160,00b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	14	172,50G
Caroline	14	146,50G	Warsteiner Gruben	2	80,00bG
Consolidat.-Bergw.	30	271,50b	Westf. Draht-Indust.	7½	48,50b
Dannenbaum	frc.	—,—	Westfalia Cement	15	127,75b
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	331,50bG	Wicking Cement	20	115,50bG
Dortm. Union C	7	45,50o	Witten. Gußst.	7	—,—
dto. Union-Brauerei	18	—,—		20	145,10bG
Gelsenk. Bergw.	13	157,00bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	151,40b
			junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 2¾ pCt.

Katholischer
Kirchen-Kalender
für Bielefeld.
Sonntag, 22. Septbr.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre.

Noch nie verschoben!
X. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November.
Lose à 1 Mk. | Porto und Liste
11 „ 10 „ | 25 Pf. extra.
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42,000
Hauptgew. Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1 Gewinn Mk. . . 1500
14 Gewinne Mk. 1300
17 Gewinne Mk. 970
36 Gewinne Mk. 3010
1130 Gewinne Mk. 6220
empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— und alle genehmigten Lose
J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.
In Bielefeld und Oelde bei E. Holterdorf.

Fertige Schnitte
Prämiirt.
Billige Preise.

Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen
Blousen-Taillen
Hemdblousen
Morgenkleider
Sportskleider
Mädchen-, Knaben-Anzüge
Jackets
Capes
Mäntel
etc.
Bequemste Hilfe beim Schneidern!
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Einrahmungen
elegant und billig.
E. Holterdorf. Buchhandlung
Bielefeld, Klosterstraße 1.

Restaurant „Westfalia“

BIELEFELD,
Hagenbruchstrasse.
Inhaber: Albert Mächler.

Angenehmer Familienaufenthalt.
Gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.

Erhielt eine Waggon-Ladung
Häckselmaschinen
für Hand- u. Göpelbetrieb.
Ferner empfehle:
Göpel,
Rübenschneider,
Kartoffelquetscher,
Viehkessel usw.
Versand nach auswärts franko.
Carl Miele,
Herzebrock.

CENTRAL ZEITUNGS BUREAU MÜNSTER i/W

Annoncen-Expedition
Central-Zeitungs-Bureau,
Striethorst & Neumann,
Münster i. W.,
Rothenburg 37. Fernsprecher 149,
übernimmt
ohne Preiserhöhung
die Besorgung von Geschäfts-
Inseraten
und Reclamen für alle Tages- u. Fachzeitungen des In- und Auslandes.
Annahme von Kauf-, Verkaufs-, Stellen-Gesuchen und -Angeboten, Pacht- und Verpachtungsanzeigen, Heirathsgesuchen und dergl.
für alle Zeitungen.
Sachgemässe Abfassung der Inserate. Anfertigung von Clichés. Strengste Discretion in allen Fällen. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen hoher Rabatt. Offertenannahme, Kostenanschläge u. Auskunft in allen Zeitungsangelegenheiten kostenlos.
Streng reelle Bedienung, prompte Erledigung aller Aufträge. Belege werden auf Wunsch geliefert.
Bei Aufgabe von Inseraten für mehrere Zeitungen genügt eine Niederschrift.
Portoersparniss.
Vereinfachte Abrechnung.
ROTHENBURG 37. C.Z.B.

Münsterischer Anzeiger,
Münster i. Westf.,
ist die billigste und reichhaltigste
2mal täglich
erscheinende
Zeitung.
1.50 Mk.
für die drei Monate Oktober, November u. Dezember.
Die gegenwärtige Auflage beträgt
22,500
Exemplare.
Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Nur noch wenige Tage!
Mechanisches Theater
von **H. Pottharst**
auf dem Kaiser Wilhelms-Platz in Bielefeld.
Sonntags 3 Vorstellungen um 4, 6 und 8½ Uhr.
An den Wochentagen tägl. 2 Vorstellungen um 5 Uhr nachm. und 8½ Uhr abends.

Von heute ab:
Neue Reise, ausgehend von New-York durch Amerika, großen Ocean, Indien, China usw.
Neue Gallerie Wandelbilder.
Auftreten des Clowns August.
Der Zaubergarten.
Eintrittspreise: bekannt.
Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Mein Geschäft
bleibt Feiertags halber
Montag, den 23. ds.
geschlossen.
J. Hertz,
Ostenfelde.

Herbst- u. Wintermäntel,
Jaquetts, Sackmäntel
Backfisch- u. Kindermäntel
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Herm. Ellinghaus,
Beckum.

Für Zahnkranke!
Sprechstunden täglich von morgens 8 bis abends 8 Uhr.
C. Pötting, Lippstadt.
Habe nach Ablauf meiner Dienstzeit meine Praxis wieder selbst übernommen und wohne jetzt Langestr. 48 im Hause des Herrn Kaufmann Hark.

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, einzelne Hosen,
Knabenanzüge
in allen Preislagen.
Eine Partie solide Buckskinhosen zu **5 Mark.**
Knaben-Anzüge verkaufe, um darin zu räumen, **mit hohem Rabatt.**
Herm. Ellinghaus, Beckum.

Atrax
Chemische Fabrik
für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu Cöln a. Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.

Man verlange:
Normal-Atraxtinte
p. Literfl. M. 1.30.
Atrax-Copirtinte
p. Literfl. M. 2.25.
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf
für Wiedenbrück bei Wilh. Rulf, Buchhandlung, Atelier für Photographie.

Brauerlehrling
findet in meiner Brauerei u. Mälzerei zum 1. Okt. d. Js. gute Stellung.
B. H. Franke, Münster i. W.

Für Weißnähen und Sticken suche sofort oder auch später ein
Lehrmädchen
Kath. Mettenbörger, Oelde,
Spellerstr. 88.

Katholische Familien, welche bereit sind, **ein Kind anzunehmen,** sei es an Kindesstatt oder gegen Vergütung, sei es für immer oder nur für einige Zeit, mögen sich wenden an den Präses des katholischen Erziehungsvereins, Pfarrer **Bartels** in **Bielefeld.**

Globus-Selbstschänker-Bier-Versand.

Heinr. Neumann,

Bielefeld, Neumarkt, Ecke Marktstr.,
liefert in **„Globus-Selbstschänkern“**
mit 3 und 5 Litern frei Haus ohne Pfand:

	3 Liter	5 Liter
ff. Lagerbier	Mk 1,—	Mk. 1,50
Bielefelder (Pilsener Art)	„ 1,35	„ 2,25
Kgl. Bayr. Münch. Hofbräu	„ 1,65	„ 2.75
Echt Pilsener (Bürgerliches Bräuhaus)	„ 2,—	„ 3,25

Besondere Vorzüge:
Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher.
Innengefäss von durchaus indifferentem Glase.
Bier verträgt keine Metallteile.
Aussengefäss von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluss.
Dauernd sicherer Luftabschluss.

Im Gebrauch mehrerer prinzl. und a. Hofhaltungen, der Offizier-Kasinos und dergl.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß sich mein Geschäft von heute ab in
meinem Neubau,
Ecke Estinghauserhof, Langestraße,
befindet. — Gleichzeitig erlaube ich mir, meine
Bäckerei, Konditorei und Kolonialwaren-Handlung
in empfehlende Erinnerung zu bringen und wird es auch fernerhin mein Bestreben bleiben, mir das Vertrauen meiner Kundschaft durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten.
Oelde, 21. September 1901.
Gustav Kuntze.

Sämtliche Neuheiten in Buxkin-, Ueberzieher- und Kleiderstoffen
sind in grossen Posten und reicher Auswahl am Lager.
Herm. Ellinghaus, Beckum.

Waren-Ausverkauf.
Die noch vorhandenen Warenbestände aus der Konkurssache **Maas, Neubeckum,** als:
Joppen, Paletots, Anzüge, Hosen, Buckskins, Kleiderstoff, Unterfutter u. s. w.
werden in der Wohnung des Gemeinschuldners **zu und unter Einkaufspreisen** gegen Bar verkauft.
Oelde, im September 1901.
Kemper,
Konkursverwalter.

Milch-Centrifugen, Buttermaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Wringmaschinen, Viehwagen, Dezimalwagen
kaufen Sie am billigsten aus der Fabrik
Carl Miele,
Herzebrock.

Bettfedern
garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr füllkräftig, das Pfund 50 und 85 Pf. **Halbdaunen,** das Pfund Mk. 1.25, 1.50 und 1.75, böhm. Rupf, das Pfund Mk. 2.—. **Gänsehalbdaunen** Mk. 2.50, Ia.-Sorte, hellweiß, Mk. 3.—, **echt chines. Mandarinendaunen** das Pfund Mk. 2.85, **Gänsedaunen** Mk. 3.50 und 4.50, **anerkannt beste Füllung für Oberbetten.** Viele Anerkennungsschreiben. Versandt geg. Nachnahme bei freier Verpackung.
Heinrich Weißenberg,
Böhmisches Bettfedern-Versandthaus
Berlin NO., Landsbergerstr. 39.
Preisliste und Proben gratis

Das an der **Oststraße** belegene, von mir angekaufte
Wohnhaus m. Laden
sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignend, ist vom 1. Oktober ab zu **vermieten.**
Wwe. Bern. Schrulle,
Beckum.

---

12 bis 15 Centner vorzügliche
Tafel-Aepfel
zu verkaufen; hauptsächl. Reinette.
G. Oeke, Ostenfelde.

---

125 Mk. per Monat
u. Provision. **la. Hamburger Haus** sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirte, Private usw.
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Meine Sprechstunden
sind **täglich, auch Sonntags,** von 10¾—12½ Uhr.
Dr. med. Jansen,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
Lippstadt, Lange-Str. 73.

Umsonst
erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als **Probestück** nach Wunsch **eine** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Broche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.
Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.,
SOLINGEN.
Illustrirtes Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten grosses Format — versenden gratis u. franco.
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Mobiliar-Verkauf.
Am Montag, den 30. Septbr., nachmittags 3 Uhr, läßt die verw. **Frau Speith-Brüggemann** auf Brüggemanns Hof in **Keitlinghausen** umzugshalber folgende Gegenstände, als:
1 großen Küchenschrank, 1 Anrichte, 5 Tische, Stühle, 2 Koffer, 2 Kommoden, 1 Eckschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenuhr mit Kasten, 5 Betten mit Bettladen und Matratzen, 1 Ofen, 2 Butterkernen, 1 Waschmaschine, 1 Waschfaß, 1 Pökelfaß, 1 Kochmaschine und andere Gegenstände
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Gleichzeitig kommt 1 gut erhaltener ganz verdeckter
Kutschwagen
zum Verkauf.
Oelde, im Septbr. 1901.
Kemper, Aukt.

Formulare zu Kostenanschlägen und Massenberechnungen
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.